



beteiligungsbrücken

Projektabschlussbericht: Januar 2013 bis Dezember 2014

Ein Projekt der Zukunftsinitiative Stadtteil

Programmteil Stadtumbau West - Aktionsraum^{plus} Spandau-Mitte



Träger:

Kompaxx e.V.
Viktoria-Ufer 4
13597 Berlin

Tel: 030-3377384-0
Fax: 030-3377384-12
kompaxx@kompaxx.de
www.kompaxx.de

Finanzierung und Kooperation:

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Aktionsräume^{plus}



1. Ansprechpartner

Philip Meade

Kinderrechts-Beauftragter

Tel.: 030-3377384-0

Mobil: 0151-11334944

philip.meade@kompaxx.de

Gerhard Lüer

Geschäftsführung

Tel.: 030-3377384-0

Mobil: 0151-11334900

gerhard.lueer@kompaxx.de

2. Inhalt

4.	Zusammenfassung des Projektes.....	3
5.	Ausgangslage, Auftrag, Projektbeginn und Vernetzung	3
6.	Modul I „Mentor*innen-Ausbildungen und Kinderrechte-Workshops“	7
7.	Modul II „Selbstorganisation von Jugendlichen“	13
8.	Modul III „Jugendjury Spandau“ 2013	18
9.	Modul III „Jugendjury Spandau“ 2014 und Barcamps	22
10.	Modul IV „Kinderrechte-Beratung für junge und Erwachsene Menschen“	26
11.	Modul V „Demokratiekonzepte in der Schule“	30
12.	Modul VI „Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau“	33
13.	Evaluation des Gesamtprojektes.....	39
14.	Einschätzung zum Gesamtprojekt	41
15.	Anhang 1: Zehn Thesen zu Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau	42
16.	Anhang 2: Auszüge aus Veröffentlichungen in lokalen und überregionalen Medien	44

3. Impressum

Förderung: *Beteiligungsbrücken* wird gefördert mit Mitteln der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Berlin im Rahmen des Programms „Zukunftsinitiative Stadtteil“, Teilprogramm „Stadtumbau West – Aktionsräume^{plus}“. Die Jugendjury Spandau wird zusätzlich vom Jugend-Demokratiefonds Berlin und dem Bezirksamt Spandau Abt. Jugend, Bildung, Kultur und Sport (JuBiKuS) gefördert.

Kooperation: Jugendberatungshaus Spandau, SV-Bildungswerk, U18-Jugendwahl, Caiju e.V. TeenCom, Bezirkszentralbibliothek Spandau, Jugendtheaterwerkstatt Spandau, Schule an der Haveldüne, Wolfgang-Borchert Schule, Ernst-Ludwig-Heim Grundschule, Grundschule am Birkenhain

Projektlaufzeit: 01.01.2013 bis 31.12.2014

Erstellungsdatum: Januar 2015

Fotos: Kompaxx e.V., U18-Netzwerk, Bezirkszentralbibliothek Spandau, Teach First gGmbH, Ralf Salecker – www.unterwegs-in-spandau.de, teilnehmende Jugendliche

Anmerkung 1: Aufgrund vielfältiger inhaltlicher Ergänzungen finden Sie im Folgenden den gemeinsamen Bericht der Vorhaben „Beteiligungsbrücken“ und „Beteiligungsbrücken: Beratungsmodul“. Module I bis III sind dem ersten Vorhaben zugehörig, Module IV bis VI sind dem letzteren Vorhaben zugehörig.

Anmerkung 2: Als kleine grammatische „Provokation“ verwenden wir in diesem Bericht das „Gender-Sternchen“ analog dem „Gender Gap“, auch wenn es an mancher Stelle Verwirrung stiften mag. Die Verwendung zielt darauf ab, Inklusion auch auf sprachlicher Ebene zu fördern indem sie Platz bietet für Überschneidungen und Wanderungen zwischen Geschlechtsidentitäten.

4. Zusammenfassung des Projektes

Beteiligungsbrücken verbindet Jugendhilfe und Schule und aktiviert demokratische und soziale Handlungs- und Gestaltungskompetenzen.

In *Beteiligungsbrücken* werden Schüler*innen ab Klassenstufe 7 zu Mentor*innen ausgebildet. Danach führen sie selbst (begleitet von einer*inem Projektmitarbeiter*in) Kinderrechte-Workshops für jüngere Kinder, z.B. an ihrer ehemaligen Grundschule durch. Auf diese Weise lernen weite Kreise von jungen Menschen ihre Rechte kennen. Sie diskutieren deren Bedeutung, Wirkungsbereiche sowie ihre damit verbundene Verantwortung.

Kinder und Jugendliche werden motiviert, sich weitergehend zu organisieren, eigene Projekte zu entwickeln, eine Jugendjury durchzuführen, sich politisch zu engagieren und Verantwortung für die Umsetzung ihrer Ideen zu übernehmen.

Eltern, Erziehende, Fach-, Lehrkräfte und Bezirksverordnete können durch die Kinderrechtsexpert*innen von *Beteiligungsbrücken* Beratung und Fortbildung in Anspruch nehmen. Sie werden ermutigt, Entscheidungsprozesse gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zu gestalten. Ein Initiativkreis bündelt die Kräfte dieser Multiplikator*innen. Auf diese Weise wirkt *Beteiligungsbrücken* über das unmittelbare Umfeld der jungen Menschen hinaus, auch nachhaltig auf partizipatorische Strukturen in Stadtteil und Bezirk.

Rückblickend wurden innerhalb der letzten beiden Jahre vielfältige *Beteiligungsbrücken* in Spandau gebaut. Das Großprojekt initiierte mit seinen sechs Modulen zur Stärkung von Kinder- und Jugendbeteiligungsrechten im Aktionsraum^{plus} Spandau-Mitte über 20 verschiedene Aktionsformen, die im folgenden Bericht Erwähnung finden.

5. Ausgangslage, Auftrag, Projektbeginn und Vernetzung

Im Bezirk umfasst der **Aktionsraum^{plus} Spandau-Mitte** die Gebiete Altstadt und Neustadt, Stresow, Wilhelmstadt, Falkenhagener Feld und Heerstraße Nord. Im Aktionsraum^{plus} Spandau-Mitte leben ca. 136.000 Spandauer*innen, 15,8 % hiervon sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre. Der Sozialraum zeichnet sich durch eine Vielfalt von sozialen Gruppen und einer Polarisierung von unterschiedlichen Lebenslagen aus. Diese Bandbreite an sozialen Spektren gilt es abzudecken und speziell zu bedienen.



Der Aktionsraumplus Spandau-Mitte umfasst einen großen Teil Spandaus.

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) hatte bereits 2008 eine Stabilisierung von Gebieten mit „sehr niedrigem Entwicklungsindex“ mit Schwerpunkt der Bildungschancen für junge Menschen angeregt. In Abstimmung mit den Bezirken, wurde die Initiative Aktionsräume^{plus} im Jahre 2010 in fünf Berliner Gebieten begonnen, „Bildung, Jugend und Ausbildung“ galt als Zielfokus eines der vier fächerübergreifenden Arbeitsgruppen. *Beteiligungsbrücken* wurde als ein „innovatives und experimentelles Projekt“ von der Initiative gefördert.

Beteiligungsbrücken analysierte zu Beginn des Projektjahres 2013 zunächst diesen Sozialraum, legte Karten und Adressenlisten von etwaigen möglichen Zielgruppen an und machte anhand von Öffentlichkeitsarbeit auf sich bekannt.

Ab Februar 2013 folgte die **Akquise von Kooperationspartnern**, Schulen, Jugendlichen und weiteren Unterstützer*innen. Das Projekt wurde bei mehreren Veranstaltungen (Jahresworkshop der *Bildungswelle*, Schulkonferenzen und Elterncafés der kooperierenden Schulen, Trägertreffen *Jugendberatungshaus Spandau*, Forum *Übergang Schule-Beruf Span-*

dau, Fachtag der UAG Schuldistanz Spandau, U18-Netzwerk-treffen, LSK-Infoveranstaltung, Klassenratsinitiative der DeGeDe, DKHW Multiplikator*innenschulung für Beteiligungsprozesse, FU-Berlin Masterstudiengang Kinderrechte, Projektmesse Aktionsraum^{plus}) präsentiert, um ab Frühjahr 2013 mit der praktischen schulischen und außerschulischen Beteiligungsarbeit beginnen zu können.

Im Laufe des Projektes wurden **diverse Druckerzeugnisse entwickelt** und teilweise professionell gelayoutet, teilweise gemeinsam mit Jugendlichen gelayoutet, um das Projekt sowie Inhalte der Kinder- und Jugendbeteiligung zu bewerben. Zu diesen Druckerzeugnissen gehörten:

- Ein sechsseitiger Flyer (Auflage: 2500)
- Ein 24-seitiges Begleitheft für pädagogische Fachkräfte zum Thema Kinderrechte (Auflage: 250)
- Sechs verschiedene doppelseitige Postkarten zu Kinder- und Jugendrechten im Rahmen der Jugendrechteberatung (Auflage: insg. 3500)

- Ein doppelseitiges DINA0-Poster „Fakten zu Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau“ (Auflage: 500)
- Eine doppelseitige Umfrage zu Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau (Auflage: 2500)

Unterstützend zur Öffentlichkeitsarbeit richtete ein und unterhielt *Beteiligungsbrücken* eine **Website**, eine **Facebook-Seite** und erstellte Einträge in einem **Jugendhilfe-Blog**:

- Website www.beteiligungsbruecken.kompaxx.de
- Facebook-Seite www.facebook.com/beteiligungsbruecken
- Blogposts auf www.jugendhilfe-bewegt-berlin.de

Rundmails und Pressemitteilungen (im Spandauer Volksblatt, Tip Berlin u.a.) wurden bei größeren Veranstaltungen veröffentlicht. Im Rahmen des „U18-Speed-Dating“ wurde ein Fernsehbeitrag bei KiKA-Live ausgestrahlt (siehe unten).

Beteiligungsbrücken pflegte Kontakte zu über 90 Vernetzungs- und Kooperationspartner*innen! Zu diesen gehörten:

Kooperationsvereinbarungen mit Spandauer Schulen im Aktionsraum ^{plus} Spandau-Mitte
• Schule an der Haveldüne (ISS) • Wolfgang-Borchert-Schule (ISS) • Grundschule am Birkenhain • Ernst-Ludwig-Heim Grundschule
Vernetzung und Zusammenarbeit mit weiteren Spandauer Schulen / Kitas
• Astrid-Lindgren GS • GS im Beerwinkel • Bernd Ryke GS • Birken GS • GS am Brandwerder • Carl-Schurz GS • Freiherr vom Stein OS • Heinrich-Böll OS • OS an der Jungfernheide • Kant-Gymnasium • Kita Greisingerstr. • Lily-Braun OS • Linden GS • Lynar GS • Mary Poppins GS • GS an der Pulvermühle • GS am Ritterfeld • Schule am Grüngürtel • Schule am Staakener Kleeblatt • Siegerland GS
Jugendarbeit & Freizeiteinrichtungen
• AJAKS - Arbeitsstelle für Evangelische Jugendarbeit im Kirchenkreis Spandau (Hauptkooperation) • Anti-Mobbingberatungsstelle Berlin-Brandenburg • BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) • BDP Koeltze Park

- BDP Mädchenladen
- **Caiju e.V. (Hauptkooperation)**
- CIA Medienkompetenzzentrum Spandau
- D.A.F. Verein
- Ev. Johannesstift Jugendhilfe
- Ev. Kirchengemeinde Staaken
- Freizeitstätte Aalemannufer
- Geschwister-Scholl-Haus (JFE)
- Josua Gemeinde
- **Jugendberatungshaus Spandau (Hauptkooperation)**
- Jugendbildungsstätte Haus Kreisau
- Jugendjury Neustadt
- **Jugendtheaterwerkstatt Spandau (Hauptkooperation zur Jugendjury)**
- Jugendzentrum STEIG
- Klubhaus Falkenhagener Feld
- Kompaxx e.V. Bildungsbrücken
- Kulturladen Altstadt Spandau
- Liquid Democracy e.V.
- Naturpädagogin Maja Klement
- Outreach Mobile Jugendarbeit
- Remise (Familientreff)
- Schülerclub Downtown
- SJC Wildwuchs
- Spandauer Jugend e.V.
- Stark ohne Gewalt e.V.
- TeenKom, Caiju e.V.
- Treffpunkt Lynarstraße
- THW-Jugend Spandau

Politik & Verwaltung

- Bezirksamt Spandau – Abt. JuBiKuS
- **Bezirksbibliothek Spandau (Hauptkooperation zur Jugendjury)**
- Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank
- Bezirksselternausschuss
- Bezirkskitaelternausschuss
- Bezirksschüler*innenausschuss
- Bezirksschulbeirat
- Bezirksstadtrat für Jugend, Bildung, Kultur und Sport Gerhard Hanke
- Bezirksverordnetenversammlung Spandau (Generationen BVV)
- Bildungswelle Spandau Neustadt
- Forum Übergang Schule-Beruf
- Grünflächenamt Spandau
- Jugendhilfeausschuss Spandau
- Koordinierungsstelle Kooperation Schule-Jugendhilfe im Bezirk Spandau
- Polizei Abschnitt 21, Präventionsbeauftragter
- QM Falkenhagener Feld Ost und West
- QM Spandau Neustadt
- Schulamt Spandau

Weitere Kooperationspartner*innen

- Alice-Salomon-Hochschule, Studiengang Soziale Arbeit
- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e. V.
- Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe)
- Deutscher Jugendhilfetag
- Deutscher Kinderhilfswerk
- Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin, Stiftung SPI
- [Eltern]

- FU-Berlin, Masterstudiengang Kinderrechte
- Gesellschaft für Partizipation und Politische Bildung, GBP
- **Jugend-Demokratiefonds Berlin (Förderung der Jugendjury)**
- Jugendforum Berlin im Abgeordnetenhaus
- Kids Courage / Die Falken
- KiKa – Der Kinderkanal von ARD und ZDF
- Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro Friedrichshain-Kreuzberg
- Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf
- Kindertagesstätte Brauereihof
- Neuköllner Kinderbüro
- Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Servicestelle Jugendbeteiligung
- SPIK e.V.
- **SV Bildungswerk (Vereinbarung zur Teilnahme an der Klassenratsinitiative)**
- **U18 Jugendwahl (Vereinbarung als Koordinierungsstelle Spandau in 2013)**

6. Modul I „Mentor*innen-Ausbildungen und Kinderrechte-Workshops“

Die Situation

Obwohl die **BRD vor über 21 Jahren die UN-Kinderrechtskonvention ratifizierte**, kritisiert der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes noch immer, dass die Kinderrechte hierzulande noch zu wenig bekannt sind und kaum Eingang in Lehrpläne gefunden haben.

Deutschlandweiten Studien (z.B. Deutsches Kinderhilfswerk, World Vision) zufolge **weiß nur jedes 7. Kind, dass es Kinderrechte gibt**. Aber auch vielen Erwachsenen sind die Kinderrechte entweder nicht bekannt oder sie werden nicht als wichtig erachtet. Und wenn Kinder doch über ihre Rechte Bescheid wissen, haben sie selten gelernt, sie (für sich und andere

Kinder) auch einzufordern und entsprechend effektiv in ihrem eigenen Alltag zu implementieren.

Erfahrungen bei Vorgängerprojekten von *Beteiligungsbrücken* zeigten, dass Kinder und Jugendliche **sich lieber von Gleichaltrigen über „ihre“ Rechte aufklären lassen** als von Erwachsenen und dass es ihnen leichter fällt, gemeinsam mit Altersgenoss*innen Strategien zur Aneignung und Umsetzung von Kinderrechten zu erproben. So behauptete sich die Idee der *peer-to-peer* Mentor*innen-Ausbildung.

Die Zielsetzung

Kinder und Jugendliche im Aktionsraum^{plus} Spandau-Mitte sollen ihre Kinderrechte kennenlernen und diese möglichst nachhaltig an Gleichaltrige oder Jüngere weitervermitteln.

Während **15-stündigen Ausbildungen zu „Kinderrechte-Mentor*innen“** werden Jugendliche ab der 7. Klasse in die Lage versetzt, eigenverantwortlich Kinderrechte-Workshops an (Grund-)Schulen durchzuführen. Sie eignen sich Spiele, Methoden und Inhalte zum Thema Kinderrechte und Beteiligung, sowie wichtige Moderationstechniken an.

Die **ganztägigen Kinderrechte-Workshops zielen durch *peer-learning*** auf einer Aktivierung der demokratischen Handlungs- und Gestaltungskompetenzen der Workshop-Teilnehmer*innen bezüglich ihrer Kinder- und Beteiligungsrechte.

Zur **Anerkennungskultur im Projekt** gehören die Zertifizierung abgeschlossener Ausbildungen mit einer Urkunde sowie die Vergabe von Büchergutscheinen für durchgeführte Workshops. Die Aneignung von Schlüsselkompetenzen erhöht außerdem die Berufsaussichten der jungen Mentor*innen.



Die Urkunde zur abgeschlossenen Ausbildung können die jungen Mentor*innen ihrer Bewerbungsmappe beifügen.

Die Durchführung

In Zahlen: 48 Jugendliche wurden zu Kinderrechte-Mentor*innen ausgebildet!

Neun Schüler*innen der 6. Klasse der *Ernst-Ludwig-Heim-Grundschule*, acht Schüler*innen der 7. Klassen der *Schule an der Haveldüne*, neun Schüler*innen der 8. Klasse und zehn Schüler*innen der 9. Klasse der *Wolfgang-Borchert Schule* schlossen im Jahr 2013 eine Ausbildung zur*zum Kinderrechte-Mentor*in erfolgreich ab. Im Jahr 2014 waren es zwölf Schüler*innen der 7. Klassen der *Schule an der Haveldüne*.

Die fünf Ausbildungen fanden **in Form eines Sonderunterrichts, einer Projektwoche oder im Ganztagsbereich** statt. Weit mehr Schüler*innen waren von der Idee begeistert, Kinderrechte an ihre Altersgenoss*innen weiterzuvermitteln und sich für diese einzusetzen: Die Teilnehmer*innen für die Ausbildungsdurchgänge mussten ausgelost werden.

Die Mentor*innen-Ausbildungen sind so konzipiert, dass die Jugendlichen **zu Beginn selber einen Kinderrechte-Workshop komplett durchlaufen**. Der Workshop beinhaltet eine spielerische Einführung der Kinderrechte in Form der Methode „Die Rechte meines Haustieres“. Hier überlegen die Jugendlichen, was ein Haustier in ihrer Obhut alles benötigen würde, um gut und glücklich leben zu können. Im Anschluss stellen sich die Teilnehmer*innen die Frage, ob das Haustier auch ein Recht auf all diese Dinge haben sollte und wer dafür verantwortlich ist, dieses Recht umzusetzen.



Bedürfnisse und Rechte liegen nahe beieinander - sowohl bei Tieren als auch bei Menschen.

Die Jugendlichen übertragen ihre gedanklichen Anregungen auf ihr eigenes Leben bzw. auf das eines Jugendlichen: Was braucht ein Kind, um gut und glücklich leben zu können? Sie fertigen in Gruppen Plakate an, die im Plenum präsentiert werden. Die Bedürfnisse und Rechte, die sie hierbei entwickeln

werden mit den Kinderrechten verglichen, die 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Letztere werden in kindgerechter Sprache zusammengefasst und in Form von den „10 Kinderrechten“ ausführlich diskutiert.



Die Kinder und Jugendlichen hatten stets viel Spaß beim Malen ihrer Umrisse und der Übertragung von Kinderrechten auf ihr eigenes Leben.

Anschließend überlegen die Schüler*innen, wo sie in ihrem Umfeld, in ihrem Elternhaus, in der Schule, im Kiez, in der Politik oder anderswo auf der Welt Kinderrechtsverletzungen wahrgenommen, erlebt oder beobachtet haben. In einer „Meckerecke“ werden Situationen gesammelt, die anschließend in einem Rollenspiel dargestellt werden.



Die liebevoll gemalten Poster wurden teilweise in der Schule aufgehängt.

Die Jugendlichen **entwickeln in Kleingruppen gemeinsam eine Strategie um sich für das Recht des Kindes in dieser Situation einzusetzen**. In dem Rollenspiel vertreten sie ihre Argumente gegenüber einem Erwachsenen, der den Kinderrechten nicht gerade wohlgesonnen gegenüber steht. Sie haben 5 Minuten Zeit, um den Erwachsenen zu überzeugen. Daraufhin werden ihre Strategien im Plenum analysiert.

Bei den durchgeführten Workshops und Ausbildungen wurden weltweit z.B. eine fehlende Wahlberechtigung, Kinderarbeit und Kindersoldaten als Kinderrechtsverletzungen genannt. In

ihrem Nahbereich beschwerten sich einige Schüler*innen darüber, dass sie zu Hause nicht ernstgenommen werden würden, was die Wahrung ihrer Privatsphäre im eigenen Zimmer und die Rechtfertigung bei schlechten Noten oder Zeugnissen anging. Mehrere Teilnehmer*innen sahen ihr Recht auf Gesundheit durch das Rauchen der Eltern verletzt. In Bezug auf die Mitbestimmungsrechte in der Schule wurde bemängelt, dass der Schulbeginn zu früh sei, es oftmals ungerechte Noten gäbe und man für Dinge beschuldigt würde, die man nicht getan habe. Dass Jugendliche nicht in der Jury der FSK (Alterskennzeichnung für Filme und Videospiele) vertreten sind, wurde in einigen Workshops kritisiert, denn Jugendliche könnten sehr wohl zwischen Fiktion und Realität unterscheiden. Nicht selten wurden Gewalterlebnisse, hauptsächlich in Parks und in der eigenen Wohngegend an vielen konkreten Beispielen diskutiert.



Moderationstechniken wurden bei den Ausbildungsgängen zuerst vor kleinen Gruppen erprobt.

So ist es unerlässlich, dass zum Ende des Workshops Kinder und Jugendliche **Anlaufstellen und Notrufnummern an die Hand bekommen**. Die begleitenden Projektmitarbeiter*innen können bei Bedarf weitere Unterstützung anbieten.



*In dem Rollenspiel wurden die Erwachsenen von den Projektmitarbeiter*innen, der*dem jeweiligen Klassenlehrer*in oder den Mentor*innen gespielt.*



*Die Projektmitarbeiter*innen passten die Workshops spontan den Ideen der Schüler*innen an, hier nach einem Umzug zur schulischen Theaterbühne.*

Die Jugendlichen eigneten sich an den weiteren beiden Ausbildungstagen vertiefendes Wissen über Kinderrechte weltweit an, erprobten weitere Methoden der Kinderrechtsbildung und lernten hilfreiche Moderationstechniken kennen.

Als ausgebildete Expert*innen **wurden die Kinderrechte-Mentor*innen im Laufe des Schuljahres in Co-Teams an Spandauer Grundschulen entsandt**, um ihr Wissen um die Kinderrechte im *peer-learning*-Ansatz an jüngere Kinder in einem eintägigen Workshop weiterzuvermitteln.

In Zahlen: 38 Kinderrechte-Workshops erreichten 815 Schüler*innen!

Die ganztägigen Kinderrechte-Workshops wurden in der 4., 5. und 6. Klassenstufe an elf verschiedenen Spandauer Grundschulen durchgeführt. 57 % der teilnehmenden Schüler*innen zeigten (laut Umfrage) nach dem Workshop Interesse, sich selber zur*zum Kinderrechte-Mentor*in ausbilden zu lassen. 95 % der Lehrkräfte erklärten, nach dem Workshop in ihrem Unterricht an den Themen weiter arbeiten zu wollen.

Die jungen Mentor*innen stellten bei Vorbereitungstreffen mit Projektmitarbeiter*innen nun die Methoden für ihre Workshops selbst zusammen und passten sie notfalls an die Zielgruppe an. Sie bastelten einen Ablaufplan und hatten auf Wunsch die Möglichkeit, eigene Ideen in das Workshop einzubringen. Die*der sie zu den Workshops begleitende*r Projektmitarbeiter*in musste die Balance zwischen einer unterstützenden Begleitung der Mentor*innen und einem „Zurückziehen“ finden, um den Mentor*innen Selbstwirksamkeit erfahren zu lassen.

In einem Pilotprojekt brachte *Beteiligungsbrücken* Kinderrechtebildung an Spandauer Kindertagesstätten. Fünf Mädchen und drei Jungen philosophierten innerhalb eines zweitägigen Workshops und anhand von kindgerechten Methoden u.a. über ihr Recht auf Spiel (siehe Bericht).

Bericht vom Kinderrechte-Workshop in der Kindertagesstätte Griesingerstraße am 28. & 29.04.2014 zum Thema „Philosophieren mit Kindern – Das Recht auf Spiel“

1. Kurzbeschreibung:

Kita-Kinder sind aufgrund ihrer eigenen Kommunikationskultur (Anfangsstadium: lesen, schreiben, sprechen) sozial benachteiligt, da sie noch nicht vollwertig und selbstbestimmt am Gesellschaftsleben teilhaben können. Innerhalb von *Beteiligungsbrücken* sollte eine altersgemäße und spielerische Vermittlung der UN-Kinderrechtskonvention nicht nur an Grund- und Oberschulen, sondern auch im Kindergarten stattfinden. Ein Kinderrechte-Pilotprojekt wurde 23 Kindertagesstätten im Aktionsraum^{plus} Spandau Mitte angeboten. 3 Kindertagesstätten meldeten sich umgehend zurück. Der zweitägige Workshop (3 Stunden, von 9 bis 12 Uhr) wurde in der Kita Griesingerstr. 11 im Frühjahr 2014 durchgeführt.



Die Erwachsenen folgten die Kinder bei einer Entdeckungstour zu ihren Lieblingsspielorten und ließen sich über deren Vor- und Nachteile aufklären.

Der Kinderrechte-Workshop beinhaltet Methoden aus der Menschen- und Kinderrechtebildung. Er wurde speziell für den Kita-Bereich vor allem auf das Recht auf Spiel, das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Beteiligung und das Recht auf Antidiskriminierung zugeschnitten. Als altersgerechtes Konzept wurden die Rechte mit den Kindern anhand des Ansatzes „Philosophieren mit Kindern“ behandelt. Moralische Dilemma-Geschichten, Gedankenexperimente, Traumreisen, sowie spielerische Elemente aus der Naturpädagogik kamen dabei zum Einsatz. Der Workshop wurde durch eine externe Fachkraft aus der Naturpädagogik ehrenamtlich begleitet.

2. Ziele:

Die Kita-Kinder erfahren neue Aspekte zum Thema Spiel und Recht auf Spiel, indem neue Spiel- und Diskussionsimpulse gegeben werden. Sie erfahren von ihrem Kinderrecht auf Spiel und haben den Freiraum, Lob und Kritik an der Kita zu äußern.

Durch die Methode Philosophieren mit Kindern können neue Denkipulse gesetzt und gemeinsam mit den Kindern entwickelt werden. Dazu zählen neue Erkenntnisse und Sichtweisen zu Natur, Spielen, Freiheit, Kindheit und Erholung, die von den Kindern selbst kommen. Die Kinder erfahren, dass ihre Meinung ernst genommen wird und bauen Selbstbewusstsein auf.

3. Projektbeschreibung und Methoden:

Am ersten Tag in der Vorstellungsrunde nannte jeder, auch die Fachkräfte, sein Lieblingsspiel. Ein Koffer mit Utensilien wurde anschließend Reih um gereicht. Jeder zog einen Gegenstand und beschrieb ihn den anderen Kindern. Die Diskussionsfragen lauteten: *Kann man mit diesem Gegenstand spielen? Was könnte man damit spielen? Und würdest du selbst gerne damit spielen?* [Beispiele: Perlenkette (Verkleiden), Holzstück (Pirat)]. Die Kinder kamen zu der Erkenntnis, dass man mit jedem Gegenstand spielen kann und nicht zwangsläufig „echtes Spielzeug“ benötigen würde. Daraufhin folgte ein Aktionsspiel im Garten der Kinder, bei dem die Kinder Gegenstände zu verschiedenen Themen sammeln sollten. Am Ende des Tages gab es eine Entdeckungstour, auf der die Kinder ihre Lieblingsspiel-ecken vorstellten (Baumhaus, Wassergraben, Bauecke, Tierstall). Die Fachkräfte erhielten Einblicke in ihre Kinderkultur und nahmen ihre Lebenswelt wahr und ernst. Es wurde eine erste Vertrauensbasis für den weiteren Austausch geschaffen.



Gemeinsam überlegten die Kinder, was an ihren Spielgeräten verbessert werden könnte.

Am zweiten Tag stellte jedes Kind sein Lieblingsspielzeug vor (z.B. Kuscheltier, Bagger, Plastikspielzeug). Dann gab es als Tageseinstieg die Geschichte „Die Kinder von Bullerbü“ mit dem Kapitel „Nichts tun“. Die Kinder begaben sich in ihre Ruheecke auf Kissen und Matten und lauschten der Geschichte. Sie diskutierten anschließend, welche Rollenspiele entstehen, wenn sie in Ruhe und ungestört spielen können. Als nächstes Aktionsspiel gab es „1,2 oder 3“, bei dem sich die Kinder zu vorgelesenen Aussagen zu den Kinderrechten positionierten. Der Hauptteil bestand aus einer Einführung in die Kinderrechte in

Form einer Diskussionsrunde. Ein Bilderbuch zu den Kinderrechten wurde gemeinsam angeschaut und besprochen. Eine Feedback-Runde rundete den Workshop ab.

4. Ergebnisse:

Beim Philosophieren über das Bilderbuch „Recht auf Spiel“ wurde von einem Kind die philosophische Frage aufgeworfen: *Wozu gibt es diese Kinderrechte überhaupt?* Daraus entwickelte sich eine philosophische Runde über das Recht auf Spiel: *„Eigentlich müssten wir [Kinder] für die Kita auch Geld bekommen“, „Später können wir nicht mehr spielen, da müssen wir arbeiten“, „Ihr [Erwachsenen] könnt ja nicht mehr spielen. Ihr müsst arbeiten.“* Die Kinder gelangten zusammengefasst zu der Erkenntnis: *„Spielen ist das Gegenteil von arbeiten“, „Aber Kita ist manchmal auch Arbeit“, „Spielen ist eine Sache, die nur für Kinder ist“, „Spielen als Inbegriff der Freiheit der Kindheit“.* Erwachsenenalter wird mit Arbeit aber auch mit Geld verbunden, *„Die Freiheit ist dann das Geld.“*

5. Reflexion:

Auch wenn Kindertagesstätten in den letzten Jahren große Fortschritte in Sachen Partizipation gemacht haben, sollte

auch Kinderrechtebildung in Kindertagesstätten zum Programm gehören. Für einen Kinderrechteworkshop in der Kita muss ein Rahmen vorgegeben werden, der Vertrauen und eine kindgerechte Atmosphäre schafft. Jüngere Kinder brauchen aufgrund ihrer Entwicklungsphase noch Unterstützungsleistung. Der Weg zur Selbst- und Mitbestimmung kann und soll sich aber bereits in der Kita entfalten. Hier bedarf es spielerischer Methoden, die den Kindern ihre Freiräume, Verantwortung und Rechte bewusst machen und Personal bzw. Strukturen, welche diese praktisch vorleben. Kennenlernspiele sind wichtig für den Gruppenprozess und die Dynamik, damit man jedes Kind erreicht. Die Hauptmethode sollte das Spiel darstellen, während Theorievermittlung und Diskussion am Rande bzw. beiläufig stattfinden. Beim gegenseitigen Austausch können die Kinder als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt in Erscheinung treten und die Erwachsenen erhalten die Gelegenheit, die Kinderkultur kennenzulernen. Man gibt Spiel- und Diskussionsimpulse vor, lässt diese aber von den Kindern weiterentwickeln. Ein Partizipationsprojekt darf auch bei jüngeren Kindern kein Abfrageprojekt sein, denn Beteiligung braucht viel Zeit, Geduld und Freiraum.

Einschätzung

Die ersten Ausbildungsdurchgänge zu Kinderrechte-Mentor*innen wurden in Mai/Juni 2013 statt wie ursprünglich geplant in März/April 2013 durchgeführt. Ursache der **längeren Aufbau- und Vernetzungsphase** war die Schwierigkeit, an Schulen im Aktionsraum^{plus} Spandau-Mitte „anzudocken“. Unserer Einschätzung nach liegt dies an der weiter andauernden Umstrukturierung zu integrierten Sekundarschulen mit Ganztagschulkonzepten, sowie einer generell angespannten Situation bezüglich der Veränderungen in den Schulen. Teilweise waren mehrere Vorgespräche mit Sekretär*innen und Lehrer*innen notwendig, bevor ein Gespräch mit der Schulleitung zustande kam. Hinzu kam die Tatsache, dass die Sommerferien sehr früh begannen und Lehrkräfte unter Druck standen, im Frühjahr sehr viel Unterrichtsstoff zu behandeln. Da mehrere Mentor*innen, die in 2013 ausgebildet wurden, auch in 2014 weiterhin Kinderrechte-Workshops ausführen wollten, war nur ein weiterer Ausbildungsdurchgang in 2014 nötig. Durchschnittlich blieben die Mentor*innen 12 bis 18 Monate im Projekt aktiv, manche auch über einen längeren Zeitraum.

Das Angebot der **dreitägigen Mentor*innen-Ausbildungen sowie die ganztägigen Kinderrechte-Workshops** (von ausgebildeten Kinderrechte-Mentor*innen moderiert)

erwies sich als voller Erfolg. So konnte *Beteiligungsbrücken* den Bedarf an Kinderrechte-Workshops kaum abdecken. Die Kalender zur Workshopanmeldung zu Beginn eines Halbjahres waren oftmals nach wenigen Tagen ausgebucht. Teilweise bestand eine Warteliste für die sich anmeldenden Schulen. Weitere Schulen, auch außerhalb des Aktionsraum^{plus} Spandau-Mitte baten um künftige Kooperationen.

Obwohl nicht alle Teilnehmer*innen der Ausbildungen nachher Interesse zeigten, Workshops durchzuführen und sich weitergehend zu engagieren, berichteten die Mentor*innen, die sich hierfür entschieden hatten, über **einen großen persönlichen Zugewinn**. Bei der Evaluation zum Projektabschluss stellte sich heraus, dass die Teilnehmer*innen sich persönlich gestärkt fühlten, da sie sich „selber einbringen und bestimmen konnten wie und wann und ob diese Sachen gemacht wurden“. Zudem wurden „viele neue Bekanntschaften und Freunde gefunden, [...] die zwar nicht immer hielten jedoch viel an Erfahrung vermittelt haben“.

Im Folgenden werden Lernerfahrungen der Teilnehmer*innen bei einer ersten Zwischenauswertung bei der Jahresabschlussfeier wiedergegeben:

**Rückmeldungen der Mentor*innen zu der Frage:
„Was habt ihr bei der Ausbildung gelernt?“ (Place-
mat-Methode):**

„Ich habe gelernt, dass *alle* Kinder Rechte haben.“

„Ich habe gelernt, dass es Kinder mit verschiedenen Meinungen gibt.“

„Ich habe gelernt, gut und deutlich zu sprechen. Ich habe keine Angst mehr, Präsentationen zu halten!“

„Als Moderator habe ich gelernt, mit mehreren Kindern zusammen zu arbeiten.“

„Ich habe gelernt, was Kinderrechte sind und dass sie viel Spaß machen können.“

„Ich habe gelernt, vor großem Publikum zu sprechen.“

Auch während der Workshops war es während der Feedback-Runde zu sehr positiven Rückmeldungen seitens der jugendlichen Teilnehmer*innen und den Mentor*innen gekommen. Einige wurden schriftlich festgehalten:

**Mündliche Rückmeldungen von Schüler*innen aus
den Kinderrechte-Workshops**

„Ich würde am liebsten noch weitermachen bis heute Abend um 18 Uhr. . . nein um 19 Uhr. . . nein um 20 Uhr!“ (Workshop-Teilnehmer)

„Ich habe heute mehr gelernt als an einem normalen Schultag und es hat auch noch Spaß gemacht.“ (Workshop-Teilnehmerin)

„Die Sprache war gut, die ihr [Mentor*innen] gebraucht habt. Nicht diese nervige Spießersprache.“ (Workshop-Teilnehmer)

„Danke. Es war der beste Tag, den ich je in der Schule hatte mit euch!“ (Workshop-Teilnehmerin)

„Am Anfang habe ich es gemacht [die Workshops] wegen der Schulbefreiungen. Inzwischen ist das nicht mehr so. Ich mache es, weil es mir so Spaß macht.“ (Kinderrechte-Mentor)

7. Modul II „Selbstorganisation von Jugendlichen“

Die Situation

Beteiligungsbrücken hat ein umfassendes Partizipationsverständnis: Kinder und Jugendliche sollen nicht nur an Aktivitäten *teilnehmen*, die von Erwachsenen für Jugendliche vorbereitet werden. Sie sollen stattdessen **die Möglichkeit haben, an der Ideenfindung, Planung, Durchführung und Evaluierung** dieser Aktivitäten *teilzuhaben*.

So wurden sämtliche Maßnahmen und Aktivitäten, die in *Beteiligungsbrücken* vorgenommen wurden, mit den Mentor*innen, die ja bereits zu kinderrechtlichen Themen gearbeitet hatten, vorab besprochen. Die Jugendlichen erhielten dabei die Möglichkeit, an deren Organisation und Durchführung teilzuhaben. Einige Aktivitäten wurden mit ihnen nach der Durchführung ausgewertet.

Die ausgebildeten jugendlichen Mentor*innen äußerten ein hohes eigenes Bedürfnis nach gemeinsamen Aktivitäten und

angeleiteten Freizeitbeschäftigungen außerhalb der Ausbildung zur*um Kinderrechte-Mentor*in.



*Sei es auch das gemeinsame Kickerspielen der Mentor*innen-Teams im Klubhaus Falkenhagener Feld.*

Die Zielsetzung

Regelmäßige Mentor*innentreffen sollen die Brücke zwischen Schule und Jugendhilfe schlagen. Die Mentor*innen sollen die Möglichkeit erhalten, das bei den Ausbildungen erworbene Beteiligungswissen **außerschulisch und mit viel Spaß** zum Einsatz kommen zu lassen.



Der Spandauer Rathausurm diente als Hintergrund für ein Fotoshooting.

Durch die begleiteten Mentor*innentreffen sollen die Jugendlichen dazu angeregt werden, an politischen Events (U18 Jugendwahlen, Speed-Dating mit Bundestagspolitiker*innen, Berliner Jugendforum im Abgeordnetenhaus, Jugendbeteiligungsumfrage, Runder Tisch im Rathaus Spandau) teilzunehmen und ihre Freizeit selbst aktiv zu gestalten (Jugendjuryprojekte wie z.B. „FIFA 13 Turnier“, Weltspieltag).

Ziel ist es, durch Spandau-spezifische Angebote und Programme bei den Jugendlichen **Interesse an der aktiven Kiez- und Stadtteilgestaltung zu wecken**, so dass sie künftig selbstständig Veränderungen initiieren oder Events planen können.

Die Durchführung

In Zahlen: Die Mentor*innen engagierten sich bei 53 Treffen in ihrer Freizeit für weitergehende Themen!

Die ausgebildeten Mentor*innen trafen sich insgesamt 53 Mal (130 Angebotsstunden und 310 Teilnahmen, teilweise mehrfach) während der Schulferien oder regelmäßig abends nach der Schule in den Lokalitäten: Kulturladen Altstadt Spandau, Klubhaus Falkenhagener Feld, Jugendtheaterwerkstatt Spandau oder Kompaxx e.V. am Viktoria-Ufer.

Junge, kurzfristig Beschäftigte wurden in 2013 zur Begleitung der Mentor*innen angestellt, in 2014 wurde eine weitere Projektfachkraft angestellt. Die Projektmitarbeiter*innen nahmen teilweise auch an den Treffen teil.

Als politische Programmpunkte konzipierten die Mentor*innen u.a. ein **Kinderrechte-Workshop für Politiker*innen beim Berliner Jugendforum** im Abgeordnetenhaus am 30. November 2013 (siehe Bericht). Das jährlich stattfindende JugendFORUM im Abgeordnetenhaus ist ein anerkanntes und wichtiges Podium des Gedanken- und Meinungsaustausches zwischen Berliner Jugendlichen, Politiker*innen und Mitgliedern des Berliner Parlaments.

Bericht der Mentor*innen vom Berliner Jugendforum

„Wir trafen uns in Spandau an der S-Bahn am Informations-schalter. Wir fuhren mit der RE4 zum Potsdamer Platz und liefen zum Abgeordnetenhaus. Nachdem wir durch die Kontrollen gingen haben uns auch schon gleich welche vom Jugendforum empfangen und wir konnten unsere eigenen Personenschilder machen.“



Die Mentor*innen führten beim Berliner Jugendforum Methoden aus den Kinderrechte-Workshops mit Politiker*innen und Jugendlichen durch.

Danach sind wir alle zum Hauptsaal gelaufen um uns Rapper und Musiker anzuschauen bzw. anzuhören. Anschließend haben wir noch 10 Minuten lang unseren Workshop vorbereitet und gingen dann auf die Bühne um ihn dann vorzuführen.



Das Jugendforum fand im Berliner Abgeordnetenhaus statt.

Wir haben mit den etwa 20 Teilnehmern ein „Meinungsbarometer“ durchgeführt und sie dann gebeten, ihre Umrisse malen zu lassen, um dann zu überlegen, welche Rechte ein Kind haben sollte. Zum Schluss verteilten wir einen Comic über Kinderrechte. Den Leuten hat es sehr gut gefallen laut unserer Umfrage. Die Zuschauer haben auch aktiv Teil genommen. Was nicht so erfreulich war, war das am Anfang nur eine Politikerin vor Ort war, später kamen aber mehrere.

Zudem haben wir noch andere Workshops und Projekte kennen gelernt. Am besten hat uns „Kultür auf“ gefallen, dies ist ein Projekt gegen Rassismus. Eine Rapperin (MC Josh) performte ihre Single „Warum“. Im Großen und Ganzen hat uns der Tag sehr gut gefallen.“

Beteiligungsbrücken diente als **Koordinierungsstelle der U18-Jugendwahlen 2013** in Spandau (siehe Modul VI). So wurden viele Aspekte der U18-Jugendwahlen gemeinsam mit den Mentor*innen vorbereitet. Die Synapsen der Wahlparteien wurden gemeinsam bearbeitet, um eigene Fragen für die Bundestagspolitiker*innen beim Speed-Dating zu formulieren. Die U18-Jugendwahlen wurden im Nachgang von den Jugendlichen analysiert und ausgewertet.

Die Mentor*innen entwickelten gemeinsam mit den Projektmitarbeiter*innen eine Vorgehensweise für **die erste Jugendjury Spandau** (siehe Modul III), entwarfen Flyer und verteilten diese in der Öffentlichkeit. Sie entschieden sich in 2013, selber einen Projektantrag bei der Jugendjury Spandau

einzureichen („FIFA 13 Turnier Spandau“) und führten das Projekt am 9. November 2013 im Klubhaus Falkenhagener Feld durch.



Einer der Ausflüge führte auf den Spandauer Rathausurm

Weitere Freizeitaktivitäten planten die Mentor*innen und Begleiter*innen gemeinsam, bspw. eine Führung im Spandauer Rathausurm (Juli 2013), eine Vorführung des KiKa-Live-Beitrages (September 2013), eine Weihnachtsfeier im Klubhaus Falkenhagener Feld (Dezember 2013) oder eine Projektabschlussfeier (Dezember 2014).

Zwei Jugendliche entschieden sich, beim 15. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag, einen Vortrag über ihre Mentorentätigkeit zu halten. Der Fachkongress versteht sich als Forum für den Austausch von Politik, Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe. Die jungen Mentoren berichteten einem interessierten Publikum beim Stand des *Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin* über ihre Motivation, Workshops durchzuführen und erprobten einige Methoden mit dem Publikum vor Ort.



Die Mentoren berichten über typische Workshopmethoden

Politisch aktiv wurden die jungen Mentor*innen außerdem als es darum ging, die Jugendbeteiligungsumfrage zu koordinieren (siehe Modul VI) oder bei der Vor- und Nachbereitung eines Runden Tisches zu Kinder- und Jugendbeteiligung im Rathaus Spandau (siehe Bericht).

Bericht vom Runden Tisch Kinder- und Jugendbeteiligung im Rathaus Spandau:

Am Samstag, 29.11.2014 fand zwischen 10 und 13 Uhr ein „Runder Tisch“ zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung im Raum des Jugendhilfeausschusses im Rathaus Spandau statt. Diesmal wurden allerdings nicht Politiker*innen und Fachkräfte geladen, sondern Kinder und Jugendliche. Die Erwachsenen mussten in zweiter Reihe sitzen.



Gemeinsames Foto mit dem Bezirksbürgermeister.

Alle Berliner Bezirke haben die Vorgabe, Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen einzurichten. Vom Jugendhilfeausschuss Spandau und dem Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau wurde aktuell eine Beschlussvorlage für die Bezirksverordnetenversammlung erarbeitet. Ihr Inhalt ist die Einrichtung der Stelle einer*ines Kinder- und Jugendbeauftragten in Spandau. Diese soll direkt beim Bezirksbürgermeister angesiedelt werden und sich u.a. um den Aufbau von Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau kümmern.



Der Runde Tisch wurde im Raum des Jugendhilfeausschusses abgehalten.

17 der 20 anwesenden Kinder und Jugendlichen aus vielen verschiedenen Stadtteilen Spandaus besuchten zum ersten Mal das Rathaus. Sie waren zwischen 10 und 25 Jahre alt und erarbeiteten gemeinsam mit Moderator Marc Ludwig der Servicestelle Jugendbeteiligung zehn Tipps für eine*n Kinder- und Jugendbeauftragte*n in Spandau.

Nach einer Aufwärm- und Kennenlernrunde wurden die Ergebnisse der Jugendbeteiligungsumfrage Spandau sowie die Geschichte von Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau präsentiert. Der Runde Tisch wurde mit der zentralen Fragestellung nach einer Zukunftsvision „Ich mach mein Spandau 2016“ fortgeführt. Die Kinder und Jugendlichen erarbeiteten sich in Kleingruppen Antworten zu den Fragen: „Was könnte bestenfalls in Spandau entstehen?“, „Was kann ich beitragen?“ und „Was wünsche ich mir von einem Kinder- und Jugendbeauftragten?“.



Der Moderator setzte kreative Beteiligungstechniken ein.

Die „**10 Tipps für eine*n Kinder- und Jugendbeauftragte*n in Spandau**“, die die Kinder und Jugendlichen im Anschluss dem Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank präsentierten, lauteten:

1. **Fürsprache und Engagement aufweisen:** Eine Kinder- und Jugendbeauftragte sollte als Sprachrohr der Kinder und Jugendlichen agieren und ihre Arbeit gerne und engagiert ausüben.
2. **Erreichbarkeit und Verlässlichkeit zeigen:** Ein Kinder- und Jugendbeauftragter sollte leicht zu erreichen, pünktlich und ein Vorbild für Kinder und Jugendliche sein.
3. **Vernetzungsarbeit leisten:** Eine Kinder- und Jugendbeauftragte sollte den Ausbau bestehender Beteiligungsstrukturen und die Angliederung von Neuentwicklungen in Spandau aus Kinder- und Jugendarbeit fördern.
4. **Unterstützung bieten:** Ein Kinder- und Jugendbeauftragter sollte offen für die Belange von Kindern und Jugendlichen sein und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Einschätzung

Die ausgebildeten Mentor*innen trafen sich gerne freiwillig in den Ferien oder am Abend, um sich auszutauschen, Workshops und Projekte zu planen oder Freizeitaktivitäten zu unternehmen. Die jungen Mentor*innen **gaben an, sich durch ihre**

5. **Sport- und Freizeit fördern:** Eine Kinder- und Jugendbeauftragte sollte sich für mehr Freizeitangebote und Sportaktivitäten für Kinder und Jugendliche in Spandau einsetzen.
6. **Musik- und Kultur fördern:** Ein Kinder- und Jugendbeauftragter sollte mehr Möglichkeiten der kulturellen Beteiligung (Musik, Kunst, Theater) in Spandau schaffen.
7. **Räume schaffen:** Eine Kinder- und Jugendbeauftragte sollte Räume für Kinder und Jugendliche in Spandau öffnen.
8. **Wertschätzung und Verständnis zeigen:** Ein Kinder- und Jugendbeauftragter sollte mit Kindern und Jugendlichen locker umgehen können, sie wertschätzen und verstehen.
9. **Finanzen ran holen:** Eine Kinder- und Jugendbeauftragte sollte Fördergelder für selbstverwaltete Jugendprojekte bereitstellen und mehr Blitzjobs für Jugendliche schaffen.
10. **Beteiligung ernst nehmen:** Ein Kinder- und Jugendbeauftragter sollte versuchen, die Ideen von Kindern und Jugendlichen umzusetzen und darauf achten, dass ihre Meinung zu sie betreffenden Themen stets eingeholt und berücksichtigt wird.



Die Jugendlichen hörten aufmerksam zu als Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank beispielweise von seiner Jugend berichtete.

Zum Ende des Runden Tisches stellten die Kinder und Jugendlichen dem Bezirksbürgermeister interessierte Nachfragen und ließen sich gemeinsam mit ihm ablichten. Ein Nachfolgetreffen der Jugendlichen fand zwei fünf Wochen später in der Bezirkszentralbibliothek Spandau statt.

Selbstorganisation gestärkt zu fühlen und schätzen gemeinsam die Anerkennung, die sie beim Moderieren von Kinderrechte-Workshops erfuhren.

Es zeigte sich, dass viele Jugendliche die planerische Verantwortungsübernahme bei Veranstaltungen nicht gewohnt waren und von den Projektmitarbeiter*innen und Begleiter*innen vorerst viel Unterstützung bei ihren Vorhaben benötigten.

Nicht desto trotz setzten sich die Mentor*innen mit vollem Elan ein und gaben im Nachhinein an, **das Ernstnehmen und Zutrauen seitens der Erwachsenen sehr zu schätzen.**

8. Modul III „Jugendjury Spandau“ 2013

Die Situation

Junge Menschen stecken häufig voller Ideen, bloß für die Umsetzung fehlt oftmals das nötige Geld. Aktionsfonds zur Kinder- und Jugendbeteiligung in den Berliner Bezirken sollen **Kinder und Jugendliche stärken indem ihre Projektideen direkt gefördert werden.**

Es können Projekte von selbstverwalteten, selbstorganisierten Kinder- und Jugendinitiativen (auch mit Unterstützung von Lehr- oder Fachkräften), Vorhaben zum gesellschaftlichem Engagement, etc. (vor allem durch aktionsbezogene Sachkosten) gefördert werden.

Der *Jugend-Demokratiefonds Berlin* stellte mit dem Bezirksamt Spandau Abt. Jugend, Bildung, Kultur und Sport (JuBiKuS) **den Spandauer Jugendgruppen im Jahr 2013 insgesamt 6300 Euro zur Umsetzung ihrer Ideen** zur Verfügung. Die einzige Bedingung: die Projekte müssen von den Jugendlichen selber ausgeführt werden und auch anderen zu Gute kommen.

Das Bezirksamt Spandau ernannte *Kompaxx e.V. Beteiligungsbrücken* zum Träger der Jugendjury in Spandau.



Die Jugendgruppe „Fotos für Spandau“ hat vor, nach Workshops zur Einführung in die Kunst und Technik der Fotografie, mit den Bildern der Jugendlichen eine Ausstellung im Rathaus Spandau zu organisieren.

Außer der Jugendjury Spandau sind seit kurzem weitere Jugendjurs in den Gebieten des Quartiersmanagements Spandau-Neustadt sowie des Quartiersmanagements Falkenhagener Feld Ost aktiv.

Die Zielsetzung

Eine Jugendjury entscheidet nach demokratischen Prinzipien über die Auswahl der Projekte und die Höhe der Mittel. Ihre Mitglieder müssen zwischen 12 und maximal 21 Jahre alt sein. Sie bezieht Kinder und Jugendliche mit möglichst unterschiedlichem sozialem Hintergrund ein.

Der *Jugend-Demokratiefonds Berlin* stellt Geld zur Verfügung, das die Projektgruppen dann für ihre Aktionen selbst verwalten können. Das Besondere dabei ist, dass **die Vergabe der Gelder durch die beantragenden Jugendgruppen selbst erfolgt** – sie überlegen gemeinsam, welches Projekt wie viel Geld wofür brauchen könnte.

Jugendliche aus möglichst vielen Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Jugendverbänden aus Spandau sollen in die Bewerbungsphase für Jugendjury-Projekte einbezogen werden. Die Jugendinitiativen können für ihr Vorhaben jeweils bis

zu 1000 Euro beantragen. *Beteiligungsbrücken* bietet eine intensive Vorbereitung und Nachbegleitung der beantragenden Jugendgruppen an.



Die Jugendgruppe „Best of Spandau Kickers“ setzte sich für einen neuen Kickertisch im Geschwister-Scholl-Haus ein – begleitet von Kickerturnieren im Verbund mit anderen Jugendfreizeiteinrichtungen.

Die Durchführung

Zur spandauweiten Bewerbung der Jugendjury 2013 wurde ein Flyer gemeinsam mit den Kinderrechte-Mentor*innen entwickelt, gelayoutet und großflächig von den Jugendlichen in Spandau-Mitte verteilt. Die Mentor*innen sprachen selbstständig andere Jugendliche an, um sie für das Projekt zu begeistern.



Der Flyer zur ersten Jugendjury Spandau wurde gemeinsam mit den Kinderrechte-Mentor*innen erstellt.

Im Vorfeld der ersten Jugendjury Spandau wurde eine Menge **Öffentlichkeitsarbeit geleistet**, es wurden Presseerklärungen erstellt, ein Catering organisiert, zwei junge Moderator*innen der Servicestelle Jugendbeteiligung zur Moderation angestellt, sowie Presse und Politik zu einer Abschlussveranstaltung geladen.

In Zahlen: 50 Jugendliche zwischen 11 und 22 Jahren aus 8 beantragenden Projektgruppen reichten einen Antrag ein und stellten die erste Jugendjury Spandau 2013!

Es wurden folgende Jugendprojekte gefördert:

- **„Zumba-Party Open Air“** (Öffentliches Zumba-Tanzevent von Jugendlichen für Jugendliche vor der Bezirksbibliothek): 572,40 Euro
- **„New Beats“** (Gründung einer Jugend-Tonstudio-gruppe, um CD-Aufnahmen zu ermöglichen): 980,00 Euro
- **„Team Blue“** (Gemeinsames Kletterwochenende der THW-Jugend-Spandau zur Stärkung des Teamgeistes vor ihrem ehrenamtlichen Einsatz beim Berlin Marathon): 852,60 Euro
- **„Fotos für Spandau“** (Fotoworkshop für Jugendliche mit einem professionellen Fotografen, danach Bilderdruck und Ausstellung): 750,00 Euro
- **„Ihre Heiligkeit die Schiff“** (Bühnenbild und Kostüme für eine Theateraufführung von Jugendlichen): 950,00 Euro
- **„FIFA 13 Turnier Spandau“** (Spandauweites FIFA 13-Turnier mit Preisen auf der Playstation 3 im Klubhaus): 400,00 Euro
- **„Teensclub Musical“** (Jesugeburt als modernes Musical zur Aufführung in Alten- und Pflegeheimen): 900,00 Euro
- **„Best of Spandau Kickers“** (Kickerturnier der Spandauer Jugendfreizeiteinrichtungen auf einem neuen Profitisch): 895,00 Euro

Drei weitere Projektgruppen hatten sich zwar beworben, sind aber kurzfristig abgesprungen.

Die Jugendjury Spandau wurde an zwei Terminen (2. und 9. September 2013) im Rathaus Spandau durchgeführt.

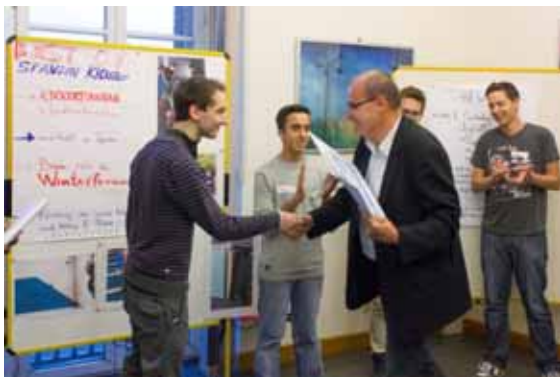


Die Jugendjury Spandau wurde im Rathaus Spandau durchgeführt. Die Teilnehmer*innen begegnen sich hier bei einem „Kennenlernbingo“.

Bei einem ersten Treffen der Jugendjury Spandau wurden **konstruktiv Inhalte und Kriterien der Projektideen besprochen und erarbeitet**. Außerdem ging es um die Vergabe der

zur Verfügung gestellten Gelder und deren eigenverantwortliche Verwaltung. Jede Projektgruppe erstellte eine Projektwand und einen Finanzplan für die Durchführung der jeweiligen Projektidee. Kennenlernspiele und *Energizer* sorgten für eine gute Stimmung vor und nach den Präsentationen.

Da die Summe aller eingereichten Projektanträge die zur Verfügung stehende Summe von 6300 Euro überstieg, mussten sich die Jugendlichen nach ihren Projektvorstellungen in eine intensive Diskussion begeben. Sie überlegten, welche Ausgaben zur Durchführung ihres Projektes notwendig sind und wo ihre Finanzpläne Spielräume aufzeigen. **Eine Woche Zeit hatten sie nun, um ihre Projekte inhaltlich zu überdenken und ihre Finanzpläne zu überarbeiten.**



Bei der Scheckübergabe durch den Bezirksstadtrat.

Bei der zweiten Sitzung wurde der geänderte Bedarf des jeweiligen Projektes ermittelt und diskutiert bevor es zu einer **demokratischen Abstimmung über die Verteilung der Gelder** kam. Nach Einigung über die Vergabe der Gelder, öffneten sich die Türen für Freund*innen, Verwandte, Presse und Politiker*innen. **Bezirksstadtrat Gerhard Hanke überreichte mit ermutigenden Worten die Schecks an die Projektverantwortlichen.** Jedes der Projekte wurde mit einer Geldsumme bedacht und konnte nun bis zum Jahresende durchgeführt werden.

Sämtliche Projekte erhielten Besuch von zwei jungen Kinderrechte-Mentor*innen von *Beteiligungsbrücken*, die dort die ausführenden Jugendgruppen zu Zielen, Erfolgen, Rückschlägen, Wünschen und Aussichten interviewten. Sie fanden heraus, dass **für die Jugendgruppen folgende Kriterien bei den gemeinsam erarbeiteten Projekten von Relevanz gewesen sind:**

- Kommunikation im Stadtteil fördern
- Zusammenhalt in der Gruppe stärken und neue Teilnehmer*innen integrieren
- Spaß an Bewegung

- Stärkung des Teamgeistes
- Gemeinsam Musik machen und experimentieren
- Jugendliche im Stadtteil aktivieren
- Der Spaßfaktor
- Gemeinsam kreativ sein
- Realisierbarkeit der Projektidee
- Wirksamkeit der Projekte über 2013 hinaus

Zum Jahresende mussten die Jugendgruppen eine Finanzabrechnung und eine Projektdokumentation einreichen.

Beispielprojekt: Bericht der Jugendlichen vom FIFA 13 Turnier Spandau

„Wir wollten ein FIFA 13 Turnier auf der PS3 mit 32 Mitspielern veranstalten. Doch aus finanziellen Gründen mussten wir auf 16 reduzieren. Ziel war es, durch das Turnier den Teamgeist der Spieler zu stärken. Das Ergebnis war überraschend positiv, denn alle haben mitgefiebert und bei jedem Tor abgefeiert.

Um 13 Uhr trafen wir uns für den Aufbau und der verlief auch reibungslos. Um 15 Uhr begannen wir dann mit der Auslosung der Spieler. Es sind zahlreiche Mitspieler erschienen, das war sehr überraschend, weil wir aus Erfahrungen kennen, dass wenn 16 Anmeldungen eingehen, mindestens ein paar abspringen. Doch diesmal war das anders. Insgesamt waren es 16 Spieler die gegeneinander mit dem K.o.-System antraten. Erstmal einen Dank an das Klubhaus Falkenhagener Feld, dass uns der Raum zur Verfügung gestellt wurde. Die Preisverleihung war so gegen 18 Uhr.



Bei dem Turnier fieberten auch die mit, die nicht gerade am Spielen waren.

Als 1. Preis gab es das Spiel „FIFA 14“. Für den zweiten Platz bekam man ein *Waveboard* und für den dritten Platz gab es einen Fußball. Die Stimmung war sehr mitfiebernd, wenn jemand gewann oder verlor. Verpflegung gab es in Hülle und Fülle. Mit dem Nutella wurde etwas rumgesaut aber einige räumten dann auch wieder auf. Nach der Preisverleihung wurde dann mit allen richtig abgebaut. Alles verlief reibungslos, das war sehr erfreulich.

Wir fanden das FIFA 13 Turnier sehr gelungen und würden es wieder machen, zudem lief es viel besser als erwartet.

Zudem würden wir uns gerne bei folgenden Menschen bedanken, die bei der Organisation, beim Aufbau und Abbau geholfen haben: Philip, Jessica, Arnis, Muris, Sebastian und Sharleen.“

Einschätzung

Die Jugendjury Spandau war ein voller Erfolg, was ihre Umsetzung betrifft. Lediglich zu Beginn der Akquise waren die Organisator*innen unsicher, an welche Zielgruppe und an welchen Orten sie ihre Ansprache richten sollten, schließlich fand die Jugendjury in Spandau zum ersten Mal statt. Es zeigte sich, dass **die Ansprache der Jugendlichen, die bereits in diversen Jugendgruppen in Spandau aktiv sind, am meisten Aussicht auf Erfolg hatte**. Die teilnehmenden Jugendlichen kamen letztendlich aus vielen verschiedenen Bezirken Spandaus, Schüler*innen aller Oberschulformen waren vertreten.



Bei der „Zumba Party“ im Hof der Stadtbibliothek Spandau kamen im Laufe des Tages etwa 200 Menschen aller Altersgruppen zum öffentlichen Zumba-Tanzen zusammen.

Es konnte ein breites Spektrum an interkulturellen Jugendmilieus aktiviert werden, die wiederum durch ihre Projektangebote (z.B. öffentliches Tanzevent, Musicalaufführung, Theatervorstellung) **außer Jugendlichen auch Familien mit Kindern unterschiedlicher Altersgruppen und ältere Mitbürger*innen ansprachen**. Überraschend waren für alle

Projektverantwortlichen die rege Teilnahme an ihren Angeboten und die **positive Resonanz auf ihre Initiativen**.

Alle Projektgruppen haben sich durchweg positiv über den Verlauf und den Erfolg des jeweiligen Projektes geäußert und **wollen diese im nächsten Jahr wiederholen, ausbauen, verbessern und vor allem auch im Vorfeld besser vorbereiten**. Einige Projektgruppen bemängelten, dass die Zeitspanne zur Durchführung, Abrechnung und Dokumentation ihres Projektes relativ kurz gewesen sei.

Die von den Jugendlichen selbst erarbeiteten und erfolgreich umgesetzten Ziele und Kriterien verdeutlichen, dass sie verantwortungsbewusst, gemeinschaftlich und demokratisch handeln können. **Gerade bei der Verteilung von Geldern bewiesen sie eine hohe Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit**.

Das Angebot der Jugendjury Spandau, eine „Jokerrunde“ einzuläuten, bei der die beantragenden Jugendgruppen ein gemeinsames Projekt mit einem Budget von bis zu 600 Euro organisieren, wurde allerdings dankend abgelehnt – mit Hinweis auf ihre ohnehin knappen Zeitressourcen.

Das weitere Engagement der Projektgruppen über den Projektzeitraum hinaus deutet auf eine gewisse Nachhaltigkeit im Bezirk. Im neuen Jahr sind bspw. bereits Theateraufführungen, eine Garten Party und weitere öffentliche Tanzveranstaltungen geplant. Die meisten Jugendgruppen wollen im Jahr 2014 wieder ein Projektantrag einreichen. Sie schlugen vor, **die Sichtbarkeit und die Zugänglichkeit des Fonds im Bezirk zu vergrößern**.

9. Modul III „Jugendjury Spandau“ 2014 und Barcamps

Die Situation und Zielsetzung

Die Jugendjury Spandau ist, seit 2013 im Bezirk etabliert, eine demokratische Instanz der direkten Jugendbeteiligung, bei der Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 21 Jahren ihre eigenen Projektideen für ein Event in ihrem Bezirk einreichen können.

Die Vergabe der Gelder erfolgte in 2014 während zwei unterschiedliche Entscheidungsrunden durch die beantragenden Jugendgruppen selbst – sie überlegen gemeinsam, welches Projekt wie viel Geld wofür brauchen könnte. Bis zu 1000 Euro konnte für jedes Projekt beantragt werden.

Da bei jeder neuen Jugendjury neue Kooperationspartner*innen gesucht wurden (Rathaus Spandau, Bezirkszentralbibliothek Spandau, Jugendtheaterwerkstatt Spandau), konnten ständig neue Beteiligungsmethoden und -formen erprobt werden.

Die Jugendjury Spandau wird vom Jugend-Demokratiefonds Berlin und dem Bezirksamt Spandau Abt. Jugend, Bildung, Kultur und Sport (JuBiKuS) gefördert. Träger der Jugendjury Spandau ist Kompaxx e.V. Jugendhilfe. Projektpartner ist *Beteiligungsbrücken*, das einen nicht unwesentlichen Teil der Vor- und Nachbereitung übernahm.

Durchführung der beiden Jugendjurs in Spandau in 2014

Die beiden Entscheidungsrunden und Ausschüttungen der Jugendjurs im Jahr 2014 **fanden am 14. Juni in der Bezirkszentralbibliothek Spandau und am 27. September in der Jugendtheaterwerkstatt Spandau statt. Insgesamt standen den Jugendgruppen 9300 Euro zur Verfügung.** Zur spandauweiten Bewerbung der Jugendjury 2014 wurde ein Flyer gemeinsam mit den Jugendlichen, die seit 2013 mit der Jugendjury erfahren sind, entwickelt und verteilt.

Bei der ersten Entscheidungsrunde der Jugendjury Spandau in der Bezirkszentralbibliothek waren insgesamt 24 Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren in sechs Jugendgruppen vertreten. Bei einer vierstündigen, nicht-öffentlichen Debatte haben sich die Gruppen gegenseitig ihre Projekte und Finanzpläne vorgestellt. Die Inhalte und Kriterien wurden intensiv besprochen. Kennenlernspiele und Energizer der beiden Moderator*innen von der *Servicestelle Jugendbeteiligung* sorgten für eine gute Stimmung während der Debatte. Besonders wichtig war den anwesenden Jugendlichen, wie offen die Projekte auch für andere interessierte Jugendliche waren. Denn teilweise fanden sie die Projektvorschläge der anderen Gruppen so interessant, dass sie sich gegenseitig unterstützen wollten.



Bei den Verhandlungen in der Bezirkszentralbibliothek stellte anfangs jede Gruppe ihr Projekt vor.

Dies wirkte sich auch positiv auf die Stimmung bei der Verteilung der Gelder aus: **Die Jugendgruppen zeigten sich solidarisch mit anderen Gruppen und kürzten teilweise selber ihre Finanzpläne, damit andere Gruppen noch etwas mehr erhielten.** So war bei der Einigung über die Verteilung der 4200 Euro von Konkurrenzdenken keine Spur. Auch Bezirksstadtrat Gerhard Hanke, der die Schecks am Nachmittag bei der öffentlichen Sitzung unter Anwesenheit von Freund*innen, Familie und Presse übergab, betonte die solidarische Stimmung unter den Jugendlichen: **„Die erwachsenen Politiker*innen sollten sich ein Beispiel an den Jugendlichen nehmen“** gab er zu Wort.

Die zweite Entscheidungsrunde der Jugendjury Spandau fand während des Barcamps in der Jugendtheaterwerkstatt Spandau statt. Das Barcamp 2014 und die Jugendjury Spandau wurden in diesem Jahr als zwei besondere Events der Jugendbeteiligung erstmalig gemeinsam durchgeführt. Ein Barcamp bedeutet nichts anderes als eine Art „Un-Konferenz“, also eine Veranstaltung, bei der die Themen bzw. die Workshops nicht gesetzt sind, sondern durch die Teilnehmer*innen selbst bestimmt und gestaltet werden. Jugendliche wurden hierzu unter dem Motto „FOROUM2014 – Raum für Ideen und Projekte“ am 29. Juni und 27. September 2014 in die Jugendtheaterwerkstatt Spandau eingeladen, um Raum für ihre Themen zu erhalten.

Die neue Symbiose aus Jugendjury Spandau und Barcamp in 2014 hatte ihren besonderen Reiz, **da erstmalig Projekte und Projektgelder ad hoc während der Veranstaltung des Barcamps erdacht, erstellt und beantragt werden konnten.** Diese direkte und niedrigschwellige Form der Jugendbeteiligung fand sehr großen Zuspruch und Andrang von Seiten der Jugendlichen. Die bereitstehenden 5000 Euro vom Jugenddemokratiefonds und dem Bezirksamt Spandau wurden von der Summe der Projektanträge her weit überschritten. Rund 9000 Euro wurden von elf jugendlichen Projektgruppen beantragt.



Bei den Verhandlungen während des Barcamps in der Jugendtheaterwerkstatt ging es nachher um jeden Euro.

Bei den Sessions zur Jugendjury während des Barcamps erschienen 27 Jugendliche zwischen 13 und 22 Jahren. Gefördert wurden nach einer hitzigen Debatte letztlich acht Projekte mit 5100 Euro. Bezirksstadtrat Gerhard Hanke hatte in den letzten Zügen der Debatte noch 100 Euro zur Projektförderung oben drauf gelegt, damit die Jugendlichen zu einer Einigung kommen konnten. Die Jugendgruppen hatten während des gesamten Barcamps, also vier Sessions mit jeweils 45-minütigen Timeslots präsentiert und verhandelt – sogar in den Pausen! Moderiert wurden die Jugendjury-

Sessions von zwei jungen Erwachsenen der Servicestelle Jugendbeteiligung und des YouthBanks.

Schade fanden die Jugendjury-Teilnehmer*innen es bloß, **dass sie aufgrund der langen Verhandlungen in der Jugendjury an den restlichen Sessions des Barcamps, die zeitgleich zur Jugendjury stattfanden, nicht teilnehmen konnten.** Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene brachten dort fantastische Ideen und Themen ein, wie „Was passiert nach dem Tod?“, „Was ist der Sinn des Lebens?“, „Was passiert auf der Welt?“, „Luft und Lichtfotografie“ oder aber auch „Wer musiziert mit mir gemeinsam in einer spontanen Jamsession?“. Die Jugendtheaterwerkstatt Spandau verlieh der gesamten Veranstaltung ihr eigenes Flair, begann und schloss mit einer musikalischen Bandeinlage und verköstigte all ihre Teilnehmer*innen bei perfektem Wochendendwetter mit einem selbst hergerichteten Buffet und Grillgut im Garten. Stadtrat Gerhard Hanke lobte die Teilnehmer*innen bei der offiziellen Scheckübergabe für ihre demokratischen Kompetenzen.



Die Schecks für die Jugendgruppen wurden am Ende des Barcamps in der Jugendtheaterwerkstatt von Stadtrat Gerhard Hanke überreicht.

Ein gelungenes und in sich verschlungenes Beteiligungsformat, das jeweils für sich oder aber auch gemeinsam nach einer Fortsetzung verlangt.

In Zahlen: 51 Jugendliche zwischen 12 und 22 Jahren aus 14 beantragenden Projektgruppen reichten während den beiden Entscheidungsrunden in 2014 einen Antrag ein und verteilten insgesamt 9300 Euro auf ihre Projekte auf!

Bei der ersten Sitzung in der Bezirkszentralbibliothek Spandau wurden folgende sechs Jugendprojekte gefördert:

- **„Kultur kennt kein Einkommen“** (Jugendliche planen kulturelle Ausflüge in Berlin für benachteiligte Kinder während den Ferien): 900,00 Euro

- **„Café Grenzenlos“** (Café für Diskussionen und Gespräche zur DDR und die Mauer während der Ausstellung): 700,00 Euro
- **„Bauwagen-Tauschzimmer“** (Ein alter Bauwagen wird in ein Tauschzimmer mit Vorgarten und Veranda umgestaltet): 700,00 Euro
- **„Lucky Day“** (Spandauer Jugendtag zum Thema "Glück" an den sich Bands, Gemeinden und Projekte vorstellen): 750,00 Euro
- **„Gemeinsam stark für Spandau“** (Mitglieder der THW-Jugend Berlin-Spandau möchten zukünftig besser zusammenarbeiten und planen ein gemeinsames Wochenende): 550,00 Euro
- **„Talentierte – Musikwettbewerb Spandau“** (Ein Musikwettbewerb unter Spandauer Jugendlichen in Kooperation mit dem Bezirksschüler*innenausschuss und "I am Jonny"): 600,00 Euro

Bei der zweiten Sitzung während des Barcamps in der Jugendtheaterwerkstatt wurden folgende acht Jugendprojekte gefördert:

- **„Schlag den Lehrer“** (Organisation und Durchführung einer Spieleshow "Schüler gegen Lehrer" an der Wolfgang-Borchert-Schule): 750,00 Euro
- **„Eine Stimme für die Jugendtheaterwerkstatt“** (Headsets für eine Musical-Produktion, die auch anderen Gruppen zur Verfügung stehen): 750,00 Euro
- **„Graffiti-Projekt“** (Ein professionelles Graffiti-Projekt soll dem BDP Mädchenladen eine neue Außenfassade verpassen): 600,00 Euro
- **„Multikulti-Band“** (Jugendliche mit unterschiedlichem kulturellen Background entwickeln ein multikulturelles Musikprojekt an der Schule am Staakener Kleeblatt mit der Weltsprache Musik): 600,00 Euro
- **„Teamwochenende“** (Mentor*innen, die ehrenamtlich Workshops zur Prävention von Cyber-Mobbing an Spandauer Grundschulen durchführen, planen eine abschließende Wochenendfahrt zur Auswertung): 550,00 Euro

- **„NorAway“** (Eine von Jugendlichen geplante Outdoor-Fahrt nach Norwegen. Wandern und Zelten ohne Medien dabei zu haben): 500,00 Euro
- **„Kinder- und Jugendmusical“** (Vorbereitung eines Musicals [Story/Drehbuch, Songwriting, Projektreise] mit Kindern aus dem Kidsclub der Josua Gemeinde): 950,00 Euro
- **„Freifunk Spandau“** (Installation von Knotenpunkten und Routern in der Nikolaigemeinde und Melanchtongemeinde in Spandau): 400,00 Euro >> Das Projekt konnte nicht durchgeführt werden! Die Gelder flossen daher weiter an das
- **Nachrücker-Projekt: „Junges Tonstudio im Falkenhagener Feld“** (Erweiterung eines von ehrenamtlichen Jugendlichen betriebenen Tonstudios): 400,00 Euro

Weitere Projektgruppen hatten sich zwar beworben, sind aber kurzfristig abgesprungen.

Die Koordinierenden der Jugendjury Spandau begleiteten die Projektgruppen auch im Nachhinein. Viele Jugendgruppen kündigten bereits an, auch im nächsten Jahr Projektanträge einreichen zu wollen.



Der Flyer zur Jugendjury Spandau wurde gemeinsam mit Jugendlichen erstellt.

Synergieeffekte mit der Plattform Ypart von Liquid Democracy

Der Verein *Liquid Democracy für Bürgerengagement und eParticipation* entwickelte eine neue Plattform für virtuelle Jugendbeteiligung. In Spandau **startete das Pilotprojekt „eParticipation in Berliner Jugendzentren aktiv mitentwickeln“ mit der Website YPART – Mach dein Spandau!**

Vier Kooperationspartner*innen aus dem Bezirk waren aktiv an der Entstehung, Pflege und Gestaltung der Website beteiligt: Das Medienkompetenzzentrum CIA in den Räumen des Jugendzentrums STEIG, die Jugendfreizeiteinrichtung Geschwister Scholl Haus, das Projekt *Beteiligungsbrücken* von Kompaxx e.V. und die Jugendtheaterwerkstatt Spandau. Diese haben auf Aktionen in ihren Einrichtungen sowie auf wichtige Beteiligungsprojekte für Kinder und Jugendliche im Bezirk Spandau (Barcamp; Jugendjury Spandau; Sommerferien-Projekte; LAN Party; spandauweite Jugendumfrage) aufmerksam gemacht.

Veranstaltungshinweise, Links, aktuelle Informationen, Tipps und direkte Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche wurden auf dieser Website zusammengetragen und von den Administrator*innen der Einrichtungen gepflegt.



Auf der Website „Mach Dein Spandau“ konnten Jugendgruppen ihre Jugendjury-Projektanträge einstellen und Rückmeldungen geben.

Einschätzung

Die Jugendjury Spandau war auch in 2014 ein voller Erfolg, was ihre Umsetzung betrifft. Durch die Vernetzungsarbeit, die in 2013 geleistet wurde, **dienen inzwischen viele Fachkräfte aus der Jugendarbeit sowie Jugendliche (z.B. aus dem Bezirksschüler*innenausschuss) als Multiplikator*innen der Jugendjury.** So stellten mehrere Gruppen, die bereits 2013 einen Antrag bei der Jugendjury Spandau gestellt hatten, erneut einen Antrag.

Die teilnehmenden Jugendlichen kamen letztendlich aus vielen verschiedenen Bezirken Spandaus, Schüler*innen aller Oberschulformen waren vertreten. Überraschend waren für alle Projektverantwortlichen die rege Teilnahme an ihren Angeboten und die positive Resonanz auf ihre Initiativen.

Die Teilnehmer*innen der Jugendjurs wünschten sich eine bessere Vernetzung unter den Projektgruppen, um sich z.B. gegenseitig bei der Durchführung der Projekte besuchen zu können. Hierfür richteten die Organisator*innen einen Mailverteiler ein, der aber nicht genutzt wurde. Vermutlich liegt dies in der Tatsache begründet, dass ihre eigenen Projekte oftmals mehr Zeit und Energie in Anspruch nahmen als erwartet.

Bei künftigen Jugendjurs sollte darauf geachtet werden, dass **Kriterien für nachrückende Projekte erarbeitet werden, falls eine Gruppe ihr Projekt nicht durchführen kann.** So wiederfuhr es der Gruppe „Freifunk für Spandau“ – die Gelder flossen stattdessen kurzerhand an die nachrückende Gruppe „Tonstudio im Falkenhagener Feld“, die im Dezember nur noch wenige Tage hatte, um ihr Projekt zu realisieren.

Auch in diesem Jahr bemängelten einige Projektgruppen, dass die Zeitspanne zur Durchführung, Abrechnung und Dokumentation ihres Projektes relativ kurz gewesen sei. Sie **wünschen sich die Möglichkeit, mehrjährige Projekte einreichen zu dürfen.**

Der Aufbau der Online-Beteiligungsplattform „MachDeinSpandau“ erwies sich zwar im Vorfeld der Jugendjury als nützlich, es bleibt abzuwarten, ob die Plattform auch nach dem Projektende von Jugendlichen in Spandau als Kommunikations- und Beteiligungsinstrument angenommen wird.

Mehrere Jugendgruppen möchten auch im Jahr 2015 einen Projektantrag bei der Jugendjury Spandau einreichen.

10. Modul IV „Kinderrechte-Beratung für junge und Erwachsene Menschen“

Die Situation

Wie oben bereits erwähnt, wissen Kinder und Jugendliche selten, dass sie Rechte haben, geschweige denn welche. Erwachsene wissen ebenfalls selten über Kinder- und Jugendrechte bescheid. Das Rechtssystem und seine möglichen Leistungen für Kinder und Jugendliche werden in der Familie, Schule und Politik selten thematisiert. **Das komplizierte Rechtssystem mit seinem Fachjargon ist jungen Menschen selber selten zugänglich.** „Kinderrechte“ werden häufig als ein Thema behandelt, das Kinder in sogenannten Entwicklungsländern betrifft, in Deutschland seien angeblich kaum Rechtsbrüche zu verzeichnen.

Dem ist nicht so. Der UN-Ausschuss über die Rechte des Kindes rügt auch in Deutschland vielfältige Kinderrechtsverletzungen, v.a. im Bereich der Chancengleichheit. **Die Kinder- und Jugendrechte betreffen auch alltägliche Erfahrungen der**

Kinder und Jugendliche in Deutschland; „Haben Kinder Anspruch auf Taschengeld? Dürfen Eltern die Post ihrer Kinder lesen? Welche Verträge dürfen Kinder und Jugendliche schließen? Was tun bei Mobbing in der Schule?“ sind Fragen, die Kinder und Jugendliche vielfach stellen aber selten fachmännisch beantwortet bekommen.

Das *Jugendberatungshaus Spandau* als Ort vernetzter Zusammenarbeit verschiedener Träger verfügt über ein breites Netzwerk und Kontakten zu Schule und Sozialarbeit. Unter einem Dach werden hier Fragen zu Bewerbungen, Schwangerschaft, Drogen, Sozial-, Miet- oder Schulrecht behandelt und können fachspezifisch untereinander weitergeleitet werden. **Ein Beratungsangebot zu lebensweltorientierten Rechten von Kindern und Jugendlichen fehlte bislang.**

Die Zielsetzung

In Kooperation mit dem Jugendberatungshaus Spandau sollen Kinder und Jugendliche über ihre Rechte in Elternhaus, Gesellschaft und Schule bzw. Ausbildung anhand eines **niederschweligen und kostenneutralen Angebotes informiert und beraten werden.**



Im Jugendberatungshaus Spandau (Hasenmark 21, 13585 Berlin-Spandau) werden Jugendliche informiert, beraten und unterstützt.

Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern, Lehr- und Fachkräfte sollen sich bei dem Angebot zu Themen wie Streit mit Lehrer*innen, Freund*innen oder Eltern, Sexualität, Taschengeld, ungerechte Noten, Mobbing, Rassismus, Diskriminierung und Umgang mit sozialen Medien informieren können.

Bei Bedarf können die beratenden Projektmitarbeiter*innen an die zuständigen Stellen, Rechtsanwälte*innen usw. weitervermitteln.

Die Durchführung

Gemeinsam mit dem Jugendberatungshaus Spandau wurde das offene, niedrigschwellige und lebensweltorientierte Beratungsangebot konzipiert. Es sollte mittwochs von 16-17 Uhr angeboten werden, zeitgleich findet eine anwaltliche Beratung statt, an der bei Bedarf Fälle weitergeleitet werden können.

Beteiligungsbrücken entwickelte für das Kinder- und Jugendrechteberatungsangebot einen Flyer und verteilte diesen an Schulen und Jugendeinrichtungen.



In Zahlen: Die Kinder- und Jugendrechteberatung wurde in 2013 und 2014 insgesamt 69 Mal angeboten.

In dieser Zeit wurden 25 Fälle behandelt, die Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 22 Jahren betrafen. 18 dieser Fälle wurden folgebegleitet.

Die Beratung wurde **aufgrund der folgenden Themen aufgesucht:**

- Lernschwäche und Bildungsreife
- Zwangseinweisung bei Computersucht
- Beteiligung im Kiez
- Schulgesetz: Feststellungsprüfung
- Drogenproblematik
- (Cyber-)Mobbing
- Schuldistanz
- Lebensweltberatung Onlinespiele
- Mitbestimmung in der Politik
- Machtmissbrauch durch Lehrerin
- Psychische Auswirkungen von Konsolenspielen
- Essverhalten und Gesundheit
- Umgangsregelung nach Trennung der Eltern
- Stalking
- Grenzüberschreitung von pädagogischen Fachkräften
- Beteiligung in der Kita und im Hort
- Beschwerdeverfahren in der Jugendhilfe
- Taschengeld
- Neue Medien

Über die Beratungsstunde hinaus wurde auch per Telefon oder E-Mail beraten und zu aktuellen Gesetzeslagen (z.B. Schulgesetz, Individualbeschwerderecht) recherchiert.

Es fand im Rahmen der Trägertreffen des Jugendberatungshauses Spandau eine **Mitarbeiter*innenschulung hinsichtlich einer Erstberatung zu kinderrechtlichen Fragen** statt. Des Weiteren wurde das Beratungsangebot bei einem Elterncafé der Schule an der Jungfernheide präsentiert.

Da die „Komm-Struktur“ des Jugendberatungshauses eine Hürde für die Niedrigschwelligkeit der Jugendrechteberatung darstellte, wurden sechs Kinder- und Jugendrechtpostkarten zur kostenlosen Verteilung in Schulen, Jugendfreizeiteinrich-

tungen, im Jugendberatungshaus Spandau und bei den Kinderrechte-Workshops entwickelt, professionell gelayoutet und in einer Auflage von 3500 Stück gedruckt.



Postkarte zum Kinderrecht auf freie Meinung.



Postkarte zum Kinderrecht auf Zugang zu Informationen und Medien.



Postkarte zum Kinderrecht auf Schutz vor Gewalt.



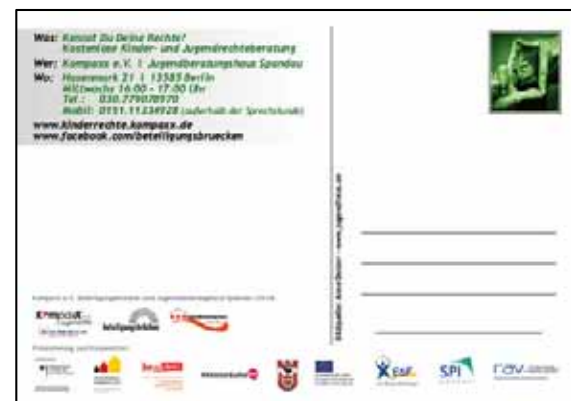
Postkarte zum Kinderrecht auf Mitbestimmung.



Postkarte zum Kinderrecht auf Freizeit.



Postkarte zum Kinderrecht auf Gestaltung der eigenen Freizeit.



Die Rückseiten der Postkarten wurden farblich auf die Vorderseiten abgestimmt.

Bei der Verteilung der Postkarten in Einrichtungen im Umkreis des Jugendberatungshauses Spandau wurde Öffentlichkeitsarbeit für die Jugendrechteberatung geleistet.

Einschätzung

Das offene Beratungsangebot im Jugendberatungshaus Spandau **wurde zwar vielseitig in Anspruch genommen, allerdings nicht in dem Umfang wie ursprünglich erhofft.** Dies könnte an der Hürde liegen, bei persönlichen Problemen einen längeren Anfahrtsweg in Kauf zu nehmen, um ein Beratungshaus aufzusuchen.

Parallel zu dem wöchentlichen Angebot konnten aber weitere Mitarbeiter*innen des Jugendberatungshauses zur Erstberatung in kinderrechtlichen Fragen geschult sowie ein zusätzliches Konzept für aufsuchende Mobbingberatung für Lehrkräfte, Schüler*innen und Streitschlichter*innen entwickelt werden. . Hierzu hat sich eine Kooperation mit der *Mobbingberatung Berlin-Brandenburg* ergeben. Mobbing stellt ein gravierendes Problem an Spandauer Schulen dar und könnte durch eine mobile Mobbingberatung begegnet werden. Der in 2014

beim Förderprogramm Lokales Soziales Kapital (LSK) gestellte Antrag wurde jedoch nicht bewilligt.

Das Beratungsangebot im Jugendberatungshaus wurde anhand von aufsuchender Beziehungsarbeit in umliegenden Kinder- und Jugendeinrichtungen und eigens gedruckten Kinder- und Jugendrechtpostkarten nach längerer Krankheit und Abwesenheit einer Projektmitarbeiterin erneut beworben. Doch die Beratungsstunde im Jugendberatungshaus wurde weiterhin nicht wie im erhofften Umfang aufgesucht. Nichtsdestotrotz melden die Jugendlichen, die eine Beratung in Anspruch genommen hatten, positiv zurück, **dass die Beratung zur Lösung ihrer Probleme beigetragen hatte und sie die Unterstützung eines professionellen Kinderrechtsfachkräftes gerne wieder in Anspruch nehmen möchten.**

11. Modul V „Demokratiekonzepte in der Schule“

Die Situation

Schüler*innen haben Mitbestimmungsrechte, die darüber hinausgehen, Klassensprecher*innen zu wählen. Partizipation, demokratische Mitbestimmung und soziales Lernen sind zwar in Lehrplänen von Schulen verankert, im Schulalltag wird diesen Kompetenzfeldern jedoch wenig Raum gegeben.

Gerade die **Erfahrungen, Rechte zu haben und an Entscheidungen mitzuwirken, sind wegweisend für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hin zu „mündigen Bürger*innen“**, die ihr Leben aktiv gestalten und verantwortlich die eigene Zukunft, wie die Zukunft unserer Gesellschaft mitformen (= Kernauftrag von Schule). So verwundert es nicht, dass Kinderrechte seit kurzem im Berliner

Rahmenlehrplan der 5. und 6. Jahrgangsstufen verbindlich festgehalten werden.

Klassen- und Schulsprecher*innen äußern oftmals das Bedürfnis, ihre Rechte und Pflichten in der Schüler*innenvetretungsarbeit (SV) näher kennen zu lernen, sich im Projektmanagement fortzubilden und ihre Kommunikations- und Rhetorikkompetenzen aufpäppeln zu wollen.

Vielfach bewährte Modelle, wie der „Klassenrat“, können demokratische Mitbestimmung in der Schule erlernen und strukturell verankern helfen.

Die Zielsetzung

An mehreren Kooperationsschulen soll, unter Begleitung, der Klassenrat nach dem Modell der Klassenratsinitiative Berlin-Brandenburg (SV-Bildungswerk, Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik) eingeführt werden. **Lehrkräfte erhalten die Möglichkeit, sich fortzubilden und Schüler*innen erhalten einen Einblick in die Funktionen und Abläufe des Klassenrates.** Weitere Konzepte und Methoden

sollen gemeinsam mit den Schulen und Schüler*innenvertretungen entwickelt werden.

Ziel ist es, demokratische Mitbestimmungsrechte an Schulen zu fördern und für Kinder und Jugendliche erfahrbar zu machen. Auf Wunsch können weitere Partizipationstechniken im Unterricht, nicht nur im Rahmen des Klassenrats, übermittelt werden und Lehrkräfte hierzu beraten werden.

Die Durchführung

Beteiligungsbrücken unterstützte sowohl Lehrkräfte als auch Klassen- und Schulsprecher*innen, Demokratiekonzepte in der Schule einzuführen und zu stärken. **Für die unterschiedlichen Rollen der Schüler*innen und Lehrkräfte in der Schule wurden verschiedene Zugänge zum Thema Beteiligung entwickelt.** Zu Beginn des Projektes entwickelte die Projektmitarbeiter*innen von *Beteiligungsbrücken* Methoden, Präsentationen und Unterlagen zur Weiterbildung von Lehrkräften, die auf Spandauer Besonderheiten zugeschnitten waren.



*Oft nahmen Kolleg*innen aus verschiedenen Bereichen eine Fortbildung in Anspruch. Teilweise setzten sie sich aus mehreren Schulen zusammen.*

In Zahlen: 6 Fortbildungen zum Klassenrat und zu Partizipationstechniken erreichten insg. 54 Lehrkräfte, Erzieher*innen und pädagogische Fachkräfte!

Die Lehrkräfte, Erzieher*innen und pädagogische Fachkräfte kamen aus Grundschulen, integrierten Sekundarschulen und von Trägern der Jugendhilfe.

Im Laufe des Projektes fanden weitere 17 Vernetzungs- und Beratungstreffen mit den Kooperationschulen statt.

Zu Beginn der **3,5-stündigen Fortbildungen „Demokratie Lernen im Klassenrat“** reflektieren die teilnehmenden Lehrkräfte, aus welcher Motivation heraus sie den Klassenrat in ihrer Klasse einführen möchten. Die Vorteile eines Klassenrats werden diskutiert, die Bedenken der Lehrkräfte, Verantwortung an Schüler*innen abzugeben, werden genommen.

Eine ausführliche Präsentation der Projektmitarbeiter*innen behandelt die Idee und Hintergründe des Klassenrats und zeigt Wege auf, sie einzuführen. Eine Auswahl an Kurzfilmen zeigt praktische Beispiele von anderen Schulen in denen der Klassenrat bereits erfolgreich eingeführt wurde – teilweise in Verbund mit einem Schüler*innenparlament. Das „Starter-Set“ der Klassenratsinitiative Berlin-Brandenburg wird vorgestellt und die Lehrkräfte erhalten die Möglichkeit, einen Klassenrat zu simulieren. Zum Schluss wird ein Fahrplan zur Einführung des Klassenrats erarbeitet.



Auch bei den Klassenratsfortbildungen für Lehrkräfte wurden Methoden der Kinder- und Menschenrechtsbildung eingesetzt.

In 2014 wurde das Modul zur Einführung des Klassenrats um die Mitwirkung der Mentor*innen erweitert. Diese boten Klassen, die den Klassenrat bereits eingeführt hatten, einen ganztägigen Reflexionsworkshop an. Als Methode wurde z.B. ein Stationsspiel entwickelt mit fünf, im Raum verteilten, Inseln zu den folgenden Fragen:

- *Vulkaninsel:* Was kann unser Klassenrat aus den Fugen bringen?
- *Palmeninsel:* Was bringt mich beim Klassenrat auf die Palme?
- *Faulenzinsel:* Was langweilt mich an unserem Klassenrat?
- *Schatzinsel:* Was ist mir an unserem Klassenrat wichtig?
- *Kokosnussinsel:* Welche harte Nuss muss unser Klassenrat noch knacken?

Darüber hinaus wurde ein **SV-Wochenende für bis zu 16 Klassen- und Schulsprecher*innen der Kooperationschulen veranstaltet** und durch Teamer*innen des *SV-Bildungswerks* begleitet (Dezember 2013).

In Zahlen: An einer gemeinsamen SV-Fahrt nahmen 10 Klassensprecher*innen aus 3 Integrierten Sekundarschulen teil.

Die Fahrt wurde vom 13. bis 15. Dezember 2013 in der *Jugendbildungsstätte Haus Kreisau* (Sakrower Kirchweg 79, 14089 Berlin-Kladow) durchgeführt.

Die Klassensprecher*innen waren eingeladen, um sich drei Tage lang über Themen, die sie als Schülervertreter*innen betreffen, auszutauschen. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Fahrt wurden vorab mit den Teilnehmer*innen erarbeitet.

Weitere Nachtreffen der teilnehmenden Schüler*innen mit den Teamer*innen des *SV-Bildungswerks* wurden in 2014 abgehalten.

Bericht der Teilnehmer*innen von der SV-Fahrt in der Jugendbildungsstätte Haus Kreisau:

Freitag: Der Einstieg in das Seminar am Freitag war von einer guten Atmosphäre innerhalb des Teams, sowie unter den Teilnehmenden geprägt. Gemeinsam starteten wir mit einer Vorstellungsrunde und einer Übersicht über den Tagungsplan in das Wochenende. In der ersten Seminareinheit tauschten sich die Schüler*innen über die verschiedenen SV-Strukturen ihrer Schulen aus. Als Abendgestaltung wurde gemeinsam ein Film angeschaut, im Anschluss saßen die Teilnehmenden noch kurz im Gemeinschaftsraum beisammen.

Samstag: Am Samstag starteten wir nach dem gemeinsamen Frühstück mit einem Warm-Up im Garten in den Tag. Danach gingen wir in den Tagungsraum, wo nach einem kurzen Morgenplenum die am Freitag entstandenen Schaubilder zu den SV-Strukturen der verschiedenen Schulen vertieft bearbeitet wurden. So verglichen und diskutierten wir beispielsweise die

unterschiedlichen Wahlordnungen der einzelnen SVen. Im Anschluss lernten die Schüler*innen SV-Rechte und -Pflichten kennen und bekamen einen Einblick in die verschiedenen Organe der SV sowie ihre Partizipationsmöglichkeiten.



Bei den inhaltlichen Arbeitsrunden wurden SV-Themen intensiv erarbeitet.

Nach einer ausgiebigen Mittagspause folgte ein Projektmanagement-Workshop, in welchem gemeinsam die nötigen Werkzeuge zu gelungen veranstalteten Projekten an Hand von Projektideen der Schüler*innen erlernt wurden.



Aber auch der Spaßfaktor durfte bei der SV-Fahrt nicht fehlen.

In der letzten Phase des Tages betrachteten die Teilnehmer*innen ihre eigene SV durch die Methode des Kopfstands. Als Abendgestaltung wurden Gruppenspiele gespielt und der Tag endete nach einem Film mit guter Stimmung.

Sonntag: Auch am Sonntag begann das Programm mit einem Warm-Up im Freien. Nach dem Morgenplenum wurden Kartenabfragen zu den Themen Respekt, Zuverlässigkeit und Arbeitsbereitschaft durchgeführt. U.a. diese Bereiche waren am Samstag im Kopfstand als essentiell für SV-Arbeit befunden worden. Die Schüler*innen suchten nach Gründen und Lösungsansätzen beim Fehlen dieser Grundlagen in der SV-Arbeit.



*Zwei junge SV-Teamer*innen vom SV-Bildungswerk sorgten für kreative Moderationstechniken.*

Im Themenbereich SV-Vernetzung machten wir eine Ideensammlung zu möglichen Kooperationsprojekten und der Weiterführung von SV-Wochenenden wie diesem. Vor Abschluss der Tagung führten wir noch ein ausführliches Tagungsfeedback durch und verabschiedeten uns im Anschluss.

Einschätzung

Zu Beginn des Projektes **schloss Beteiligungsbrücken Kooperationsvereinbarungen mit vier Schulen (2 x ISS, 2 x GS) im Aktionsraum^{plus} Spandau-Mitte ab**. Es stellte sich heraus, dass es effektiver ist, mit wenigen Kooperationsschulen intensiver zusammen zu arbeiten, als mit vielen Kooperationsschulen auf einem unverbindlicheren Niveau weniger intensiv.

Der Bedarf an Fortbildungen von Lehrkräften, besonders zum Thema „Demokratie lernen im Klassenrat“, war und ist hoch. Auf Anfrage von Lehrkräften, Erzieher*innen und pädagogischen Fachkräften wurden in 2014 weitere

Fortbildungen, z.B. zu Partizipationstechniken entwickelt und durchgeführt.

An der SV-Fahrt hatten ursprünglich mehr Klassensprecher*innen der Kooperationsschulen ihr Interesse bekundet. Viele sagten ihre Teilnahme jedoch kurzfristig ab, häufig mit der Begründung, dass der Termin ungünstig liege. **Die Fahrt kam zwar bei den teilnehmenden Schüler*innen sehr gut an, sie nahm jedoch weit mehr organisatorische Vorbereitungszeit in Anspruch als erwartet.** Deshalb wurde in 2014 keine weitere SV-Fahrt angeboten.

12. Modul VI „Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau“

Die Situation

In Spandau werden von Politik und Verwaltung die Umsetzung der *Leitlinien für eine Kinder- und Jugendfreundliche Stadt* sowie der gesetzlichen Forderungen aus dem AG KJHG zur *Entwicklung und organisatorischen Sicherstellung geeigneter Formen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Jugendhilfepflegeplanung und anderen sie betreffenden Planungen* nur unzureichend unterstützt. **Derzeit gibt es in Spandau lediglich vereinzelte Beteiligungsstrukturen, die stark abhängig von Personen und Einrichtungen sind.** Dies belegt beispielsweise eine aktuelle Studie der TU-Berlin.

Seit Ende 2010 findet ein monatliches offenes Treffen statt, dessen Teilnehmer*innen sich für die Förderung von Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau einsetzen. *Kompaxx e.V.* ist einladende Institution.



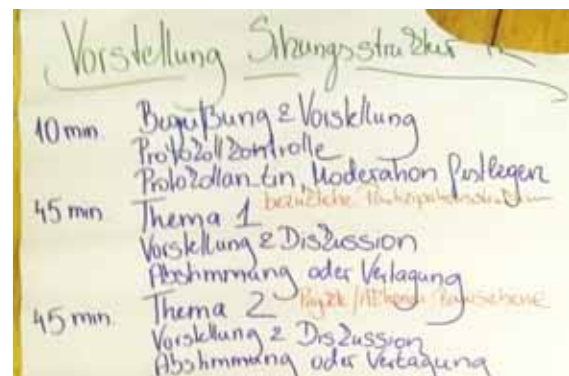
Das Banner des Initiativkreises Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau.

Bisher beteiligten sich mehrere Träger aus dem Jugend- und Bildungsbereich in Spandau, die Sozialraumkoordination des Jugendamts, das Quartiersmanagement sowie die *Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin* am Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau (IK).

Die Zielsetzung

Ziel des Initiativkreises ist die Schaffung einer breiten Basis für Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau. Im Bezirk strebt sie eine partizipationsfördernde Grundhaltung in Politik, Verwaltung und Institutionen an. Vom IK sollen nachhaltige Partizipationsprojekte und -prozesse ausgehen und begleitet werden. Die Teilnehmer*innen des IK dienen als Multiplikator*innen. Der IK sieht die Stärkung der Beteiligungsrechte als parteiübergreifende Aufgabe.

Beteiligungsbrücken ist daran interessiert, den Kreis der Multiplikator*innen weiter auszubauen. Zusätzlich zu den Spandauer Fachkräften werden Teilnehmer*innen des Spandauer Jugendhilfeausschusses regelmäßig zum IK geladen. Es wird angestrebt, gemeinsam mit dem Jugendhilfeausschuss, Strukturen zur direkten Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am kommunalpolitischen Geschehen aufzubauen.



Die regelmäßigen Treffen der Multiplikator*innen im IK dauerten in der Regel zwei Stunden.

Die Durchführung

In Zahlen: Der Initiativkreis fand 24 Mal statt!

Die monatlichen Treffen erreichten insgesamt 224 Teilnahmen (teilweise identische Teilnehmer*innen). Hiervon waren 12 Teilnehmer*innen Jugendliche, die an den Themen Interesse zeigten.

Der Initiativkreis fand regelmäßig, meist jeden ersten Dienstag im Monat, statt und war stets für weitere Interessent*innen offen. Die Treffen wurden von den Projektmitarbeiter*innen organisiert, moderiert und ausführlich protokolliert.



Der Initiativkreis fand gelegentlich gemeinsam mit Jugendlichen statt, wie hier am 13. Februar 2013 im JFE Koelze.

Die Teilnehmer*innen des IK vertreten jeweils ihre Ansprüche an die möglichen Resultate der regelmäßigen Treffen. **Die Anliegen reichen von praktischen Beteiligungstipps und -methoden für die tägliche Jugendarbeit, über gemeinsam initiierte Projektarbeit bis hin zum politischen Anliegen, nachhaltige Beteiligungsstrukturen im Bezirk Spandau zu etablieren.** Es wird versucht, diesen Ansprüchen auf den ihnen zugrundeliegenden drei Ebenen nachzukommen.

Die Tagesordnung richtet sich nach anstehenden Veranstaltungen und Bedarfe der Teilnehmer*innen. Beispiele für Themen sind:

- die Jugendbeteiligungsgeschichte Spandaus,
- die Organisation des Weltspieltages,
- die U-18 Jugendwahlen,
- das Politiker*innen Speed-Dating,
- die Jugendjurs,
- die Umgestaltung des Lindenufers,
- der BVV-Antrag auf ein Kinder- und Jugendparlament,

- die Zusammenarbeit mit dem Bezirksschüler*innenausschuss
- die spandauweite Jugendumfrage zu Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendlichen
- die BVV-Beschlussempfehlung zur Einrichtung der Stelle eines Kinder- und Jugendbeauftragten.

Der IK organisierte den Weltspieltag Spandau zum dritten Mal. Kinder und Jugendliche (auch in Begleitung Erwachsener) wurden eingeladen, um ihr „Recht auf freies Spiel“ lautstark einzufordern.

Die Idee hinter dem Weltspieltag: Kinder und Jugendliche denken sich selber Spielideen aus und bringen Entsprechendes mit. Beispiele aus den vergangenen Jahren: Tauziehen, Jonglieren, Breakdance, Basketball, Eierlauf, Trommeln, Slackline, Riesenseifenblasen oder Kinderschminken.

In Zahlen: Am Weltspieltag Spandau 2013 nahmen etwa 105 Personen teil, in 2014 etwa 124 Personen!

In 2013 waren es Schätzungen zufolge etwa 84 Kinder und Jugendliche im Alter von 4 bis 21 Jahren und etwa 21 Erwachsene. In 2014 waren es Schätzungen zufolge etwa 96 Kinder und Jugendliche und 28 Erwachsene.

Der Weltspieltag findet bundesweit jährlich am 28. Mai statt, in 2013 wurde von 15 bis 18 Uhr der Basketballplatz vor dem Münsinger Park (direkt gegenüber dem Rathaus) dafür in Anspruch genommen.



„Rückeroberung“ öffentlichen Spielraums beim Weltspieltag Spandau 2013.

In 2014 sollte ebenfalls dieser Platz zum Austragen des Weltspieltages dienen. Die Veranstaltung war bereits beim Grünflächenamt und der Straßenverkehrsbehörde gemeldet. Doch

spielte das Wetter nicht mit, am 28. Mai 2014 regnete es ununterbrochen. So wurde der Weltspieltag am 20. Juni 2014 mit der Eröffnung des umgestalteten Spielplatzes am Lindenufer und die Eröffnung der umgebauten Fläche unter der Juliusbrücke gefeiert.

Für den letzteren Event organisierten Jugendliche eines teilnehmenden Projektes selbst eine professionelle Bühne und Anlage und stellten einen professionellen Streetdancer ein, um den Kindern und Jugendlichen einige Schritte beizubringen.



Stockbrot über eine Feuerschale kam bei den jüngeren Kindern beim Weltspieltag 2014 besonders gut an.



Die älteren Jugendlichen eroberten sich die Fläche unter der Juliusbrücke zum Tanzen.

Die anwesenden Jugendlichen meldeten zurück: „Der Streetdance-Tänzer war ziemlich cool, er hat gute Stimmung und Laune verbreitet und den Anwesenden unter der Brücke auf einem kleinen Podest einfache Schritte beigebracht!“

Beteiligungsbrücken stellte sich als Spandauer Koordinierungsstelle für die U18-Jugendwahlen zur Verfügung. Am 13. September 2013 hatten Jugendliche in der *Bezirksbibliothek Spandau* die Möglichkeit, ihre Stimme abzugeben oder an anderen Orten und in anderen Einrichtungen in Spandau, Berlin- und deutschlandweit selber ein Wahllokal zu bauen.

In Zahlen: Die U18-Jugendwahlen 2013 haben mit deutschlandweit 198.372 jungen Wähler*innen einen neuen Teilnehmer*innenrekord erreicht!

Im Wahlkreis Spandau-Charlottenburg Nord, für den *Beteiligungsbrücken* zuständig war, waren es immerhin 1713 Kinder und Jugendliche!

Bei einem **Speed-Dating mit Politiker*innen aus dem deutschen Bundestag** konnten Jugendliche in der *Bezirksbibliothek Spandau* ihnen sogar selber Fragen stellen und nach der Wahl schauen, ob sie ihre Versprechen halten (siehe Bericht).

Bericht vom U18 Speed-Dating am 20. August 2013

Der 14-jährige Mert, Mitorganisator des Speed-Datings rief Jugendliche dazu auf: „Sagt den Politikern, was euch an der Politik nicht gefällt und was sie verändern sollen. Nutzt diese Chance, dies ist eine einmalige Gelegenheit. Erwachsene haben hier kein Mitspracherecht, hier geht es nur um Euch!“

Am 20. August 2013 wagten 7 Politiker, sich in der *Bezirksbibliothek Spandau* an 7 Tischen den geballten und oft auch unbequemen Fragen der knapp 100 Jugendlichen zu stellen. Nach einem auf eine Leinwand übertragenen Countdown wechselten nach 7 Minuten unter dem Jubel der zahlreichen Zaungäste die Politiker die Tische.



Die Jugendlichen hatten sich zum Speed-Dating entweder einzeln oder als Gruppe angemeldet, wie hier bei einem Gespräch zwischen Schüler*innen der Grundschule im Beerwinkel und MdB Stefan Liebich.

Es trauten sich:

- CDU: Kai Wegner (MdB)
- SPD: Swen Schulz (MdB)
- FDP: Paul Fresdorf (Direktkandidat)
- LINKE: Stefan Liebich (MdB)
- GRÜNEN: Christoph Sonnenberg-Westeson (Direktkandidat)
- PIRATEN: Frank Thiesen (Direktkandidat)

- TIERSCHUTZPARTEI: Michael Marx (Landesvorsitzender)

Die Fragen hatten sich die Jugendlichen, die aus verschiedenen Spandauer Einrichtungen kamen, vorher gründlich überlegt. Sie machten deutlich, welche Veränderungen sie von der Politik herbeiwünschten.



Der Hauptpreis beim Antischwafel-Award: ein Antischwafel-Pokal.

Am Ende der Veranstaltung vergaben die Jugendlichen einen „Antischwafel-Award“ an den bestverständlichsten Politiker, der seine Antworten ehrlich und präzise auf den Punkt bringen konnte. Sieger wurde Swen Schulz, der mit seiner Familie erschienen war, und unter großem Applaus einen Pokal und eine Urkunde entgegennahm. Platz 2 ging an Stefan Liebich und Platz 3 an Kai Wegner.

Die Jugendlichen beobachteten nach der Bundeswahl, ob die Politiker ihre Versprechen halten.



Viel Aufmerksamkeit erregten die Kameras von KiKA-Live.

Begleitet wurde das Speed-Dating von einem Kamerateam des Kinderkanals KiKA. Der Bericht wurde am 18.09.2013 bei KiKA-Live ausgestrahlt.

Die Veranstaltung war ein toller Erfolg und hat den Jugendlichen, den Politikern sowie allen Beteiligten viel Spaß gemacht. Beteiligungsbrücken hatte die Veranstaltung zusammen mit Jugendlichen sorgfältig geplant, vorbereitet und durchgeführt.

Zusammen mit Caiju e.V. und in Absprache mit dem Jugendhilfeausschuss führten jugendliche TeenKom-Blitzjobber*innen (teilweise Mentor*innen von Beteiligungsbrücken) vom 01. April bis 15. Juli 2014 eine Spandauweite Umfrage zu Kinder- und Jugendbeteiligung durch.

Mit der groß angelegten Umfrage wollte der IK direkt von jungen Spandauer*innen bis 21 Jahren erfahren, wie sie ihre Beteiligungsmöglichkeiten erleben.

Die Umfrage wurde von jungen TeenKom-Blitzjobber*innen in Fußgängerzonen, an Bushaltestellen, in Schulen und Jugendfrei-zeiteinrichtungen in allen Stadtteilen Spandaus ausgeführt - überall dort, wo sich Jugendliche aufhalten. Zusätzlich gab es die Möglichkeit, die Umfrage (passwortgeschützt) online auszufüllen. Die siebenteilige Umfrage dauerte etwa fünf Minuten.



Die Umfragebögen enthielten offene und selektive Fragen, die von den jungen von den jungen Blitzjobber*innen näher erklärt wurden..

In Zahlen: Bei der spandauweiten Jugendbeteiligungsumfrage wurden insg. 867 Fragebögen von jungen TeenKom Blitzjobber*innen eingeholt!

(Davon 813 von jungen Blitzjobber*innen und 54 Teilnahmen an der Online-Umfrage.) Die ausführenden Jugendlichen übertrafen die ursprünglich erwarteten 400 – 500 eingeholten Fragebögen bei Weitem. Aufgrund des aktuellen Bevölkerungsstandes von 28.000 Spandauer*innen im Alter von 6 bis 20 Jahren erweist sich die Umfrage als repräsentativ!

Die Ergebnisse der Umfrage wurden von einer Statistikerin der Uni Gießen ausgewertet: selektive Fragen anhand quantitativer Auswertungsmethoden und offene Fragen anhand qualitativer, textbasierter Auswertungsmethoden. Beispiellantworten, grafische Darstellungen und Interpretationen wurden hinzugefügt. Die Darstellung der Ergebnisse kann auf www.kompaxx.de/index.php?id=166 heruntergeladen werden.

Als **Hauptergebnis der Umfrage** kann die Tatsache betrachtet werden, **dass Spandauer Jugendliche ihre Beteiligungsmöglichkeiten zwar in privaten Räumen als hinreichend wahrnehmen, in öffentlichen Räumen, v.a. in der Politik, ihre Beteiligungsmöglichkeiten als unzureichend erleben**. Ein nicht geringer Teil der befragten Jugendlichen wünscht sich eine aktive Beteiligung in Form von Projekten, Aktionen und Events und wäre sogar bereit, sich in der eigenen Freizeit für die Rechte und Interessen Spandauer Jugendlicher einzusetzen (nach einem Engagement gegen Aufwandsentschädigung wurde in der Umfrage nicht gefragt). Ein Teil der Jugendlichen zeigt Bereitschaft, an formellen (strukturellen) Beteiligungsformen mitzuwirken, deutlich wird jedoch, dass es keine eindeutigen Favoriten gibt und ein Weiterdenken über Beteiligungsformen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen erfolgen sollte. Um Spandau insgesamt für Kinder und Jugendliche attraktiver zu machen, erwähnen die Jugendlichen dass gemeinschaftsfördernde Treffpunkte, Sport und Freizeitmöglichkeiten im Bezirk fehlen.



Zur Ergebnisdarstellung entwickelten Jugendliche gemeinsam mit Projektmitarbeiter*innen eine Powerpoint-Präsentation.

Nun stellte sich die Frage, was mit den Ergebnissen und Forderungen der Jugendlichen geschieht, da sie ihre Mitbestimmungsrechte in Politik und Schule schlecht benoteten und einen großen Wunsch und Bereitschaft zur Beteiligung in Spandau äußerten. **Die Ergebnisse wurden von Jugendlichen am 23. September 2014 im Jugendhilfeausschuss präsentiert**. In der Sitzung forderten die Jugendlichen direkt Räume, Zeit, Gelder und Personal zur Unterstützung ihrer Beteiligungswünsche und Anliegen in Spandau ein. Die anwesenden Mitglieder des Jugendhilfeausschusses stellten viele kritische Nachfragen die die Jugendlichen souverän beantworteten.

Um weitergehende **Lobbyarbeit zur nachhaltigen Implementierung von Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen**

in der Spandauer Lokalpolitik zu betreiben, erstellte der IK eine Übersicht zu Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau seit 1995 und verteilte diese an Bezirkspolitiker*innen. Hierbei stellte der IK **zehn Thesen zu Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau** auf, die aus den Erfahrungen der Teilnehmer*innen des IKs während der letzten 20 Jahre im Bezirk Spandau hervorgingen.

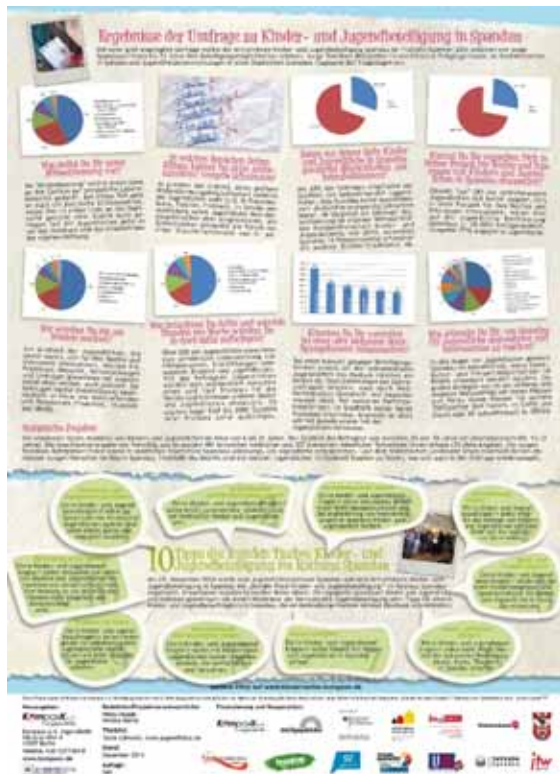
Der IK entwickelte daraufhin, gemeinsam mit Bezirkspolitiker*innen **eine BVV-Beschlussvorlage zur Einrichtung einer Stelle eines Kinder- und Jugendbeauftragten** mit Fokus auf Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau, die direkt beim Bezirksbürgermeister angesiedelt sein soll. Die Beschlussvorlage wurde am 25. November 2014 im Jugendhilfeausschuss mehrheitlich angenommen.

Der IK lud, in Kooperation mit *Beteiligungsbrücken*, Spandauer Jugendliche zu einem „Runden Tisch Kinder- und Jugendbeteiligung“ im Rathaus Spandau ein, um die BVV-Beschlussvorlage zu kommentieren und Anforderungen an die Stabsstelle, in Form von „10 Tipps“, zu formulieren (siehe Modul II).



Die Vorderseite des Posters für Kinder und Jugendliche aus Spandau.

Um all das im Projekt *Beteiligungsbrücken* gebündelte „Spezialwissen“ für Jugendliche im Bezirk verständlich aufzubereiten, **entwickelte Beteiligungsbrücken kurz vor Projektabschluss einen doppelseitigen Poster** (DIN A0, Auflage: 500 Stück) und verteilte diese an Schulen, Freizeiteinrichtungen und direkt an Jugendliche in Spandau.



Die Rückseite des Posters für Kinder und Jugendliche aus Spandau.

Einschätzung

Der Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau **war durchgängig aktiv**, auch wenn die Teilnehmer*innen-zahl leicht schwankten.

Ein voller Erfolg war das Speed-Dating mit Bundestags-politiker*innen, das in der *Bezirksbibliothek Spandau* stattfand und von *KiKA – dem Kinderkanal* begleitet wurde. Auch der Weltspieltag Spandau brachte viele Jugendliche zusammen und wurde durchaus positiv bewertet. Kritisiert wurde von einigen Fachkräften, dass bei der Organisation der Großveranstaltungen zu viel auf Stellvertretung aufbaue und es noch nicht gelungen sei, die Organisation der Gesamtveranstaltung an Jugendlichen abzugeben.

Der Aufbau von Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau stößt auf viele praktische und institutionelle Hürden, dennoch **bleibt es erklärter Wille mehrerer Teilnehmer*innen des Jugendhilfeausschusses, solche in Spandau zu etab-**

lieren. In Folge setzen sich die Multiplikator*innen des IK weiterhin dafür ein, den gesetzlichen Anspruch auf eine bezirkliche Jugendbeteiligungsstruktur umzusetzen. Hierzu trug die sehr gute Zusammenarbeit mit der Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses, Christiane Mross, bei.

Nach der Durchführung der groß angelegten Jugendbeteiligungsumfrage **gelang es Ende 2014, wichtige Akteur*innen davon zu überzeugen**, eine BVV-Beschlussvorlage zur Einrichtung einer Stelle eines Kinder- und Jugendbeauftragten in Spandau, im Jugendhilfeausschuss zu verabschieden. Falls diese in der BVV in 2015 bewilligt würde und die Stelle tatsächlich eingerichtet werden würde, wäre dies als nachhaltiger Projekterfolg anzusehen.

Jugendliche meldeten oft zurück, dass die Anerkennung, die sie von Erwachsenen, etwa vom Bezirksbürgermeister beim Runden Tisch im Rathaus Spandau, erfuhren, sie stärke und sie motiviere, weiter zu machen.

13. Evaluation des Gesamtprojektes

Anhand eines Fragebogens konnten Kinder und Jugendliche, die mit dem zweijährigen Projekt in Berührung gekommen waren, im November 2014 **die Relevanz von Beteiligungsbrücken für sich benennen und auswerten**.

Der Evaluationsbogen enthielt fünf offene und fünf selektive Fragen.

Der Evaluationsbogen umfasste offene Fragen zu den Vorzügen des Projektes, den möglichen Verbesserungsbedarf und zu den Wünschen der Jugendlichen in Zukunftsprojekten. Darüber hinaus gab es die Option, Einschätzungen zu der Eignung des Projektes vorzunehmen.

Der Großteil der an der Evaluation teilnehmenden Jugendlichen bewertete das Projekt Beteiligungsbrücken als **besonders geeignet, die Kinderrechte bekannter zu machen**.

Der Spaß an gemeinsamen Aktionen stand ebenfalls im Vordergrund. **Besonders gut fanden sie, dass sie mit neuen Menschen unterschiedlichen Alters zusammen gekommen waren**. Den Jugendlichen fehlte „eine Räumlichkeit, die man erst selber gestalten konnte und sich dann fast jeder Zeit darin aufhalten könnte“. Die Jugendlichen hätten sich außerdem mehr Freizeitangebote und gemeinsame Aktivitäten gewünscht.

Was ist den jungen Mentor*innen besonders in Erinnerung geblieben? (Auswahl)

„Die Vorstellung der Projekte und die Verleihung der Preisgelder.“

„Mich hat es charakterlich gestärkt, dass es die Kinderrechte gibt.“

„Mein erster Workshop.“

„Mir hat einer aus der 5a gefallen.“

„Die Kinderrechte und die Zusammenarbeit mit jüngeren Menschen.“

„Die Weihnachtsfeier 2013. Die Kinderrechte haben mir überall im Alltag geholfen.“

„Als Moderator im Kontakt mit anderen Menschen zu sein.“

Gesamtauswertung der selektiven Fragen für Jugendlichen

Das Projekt Beteiligungsbrücken ist meiner Meinung nach geeignet, um...	Stimme zu	Stimme teilweise zu	Keine Veränderung	Stimme nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
a) Kinderrechte bekannter zu machen					
b) Spaß an gemeinsamen Aktionen zu haben					
c) Kinder und Jugendliche in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken					
d) andere Menschen besser zu verstehen und zu respektieren					
e) mehr Jugendbeteiligung in Spandau zu schaffen					

Auch Erwachsene, die mit dem Projekt in Berührung gekommen waren, nahmen an der Evaluation anhand eines angepassten Fragebogens teil.

Besonders gut fanden die Erwachsenen die Jugendjury Spandau, **da die Jugendjury „konkret sei, und die Jugendlichen direkt ein Ergebnis sehen.“** Das *Peer-learning*-Prinzip bei den Mentor*innen-Ausbildungen und Workshops kam in Schulen sehr gut an. Der *Initiativkreis Kinder und Jugendbeteiligung in Spandau* wurde dafür gelobt, dass „hier in einem schwierigen Umfeld besonnen, sachlich und zielorientiert gearbeitet wurde“. **Die Fachkräfte schätzten sehr die Vernetzungsarbeit, die Beteiligungsbrücken im Bezirk vorangetrieben hatte** sowie Aktionen (wie der Weltspieltag Spandau), die gemeinsam vorbereitet und durchgeführt wurden. Alles in Allem wurden gelungene Kooperationen mehrmals erwähnt und besonders hervorgehoben. Die Erwachsenen übten Kritik daran, dass die U18-Jugendwahlen für die Altersgruppe der jüngeren Kinder nicht angemessen strukturiert waren und dass es noch nicht gelungen sei, Kinder und Jugendliche direkt in den Initiativkreis einzubinden. Außerdem **fehlten allgemein noch Strategien zur Einbindung von schwer erreichbaren Kindern und Jugendlichen im Bezirk.** Die Erwachsenen wünschten sich, „das Zeit- und Ressourcenproblem (in Form von Mitarbeitern) gemeinsam in den Griff [zu] bekommen“ sowie eine ansprechende interaktive Online-Plattform zur Vernetzung der Jugendlichen zu haben. **Die Fachkräfte hofften sehr, dass Beteiligungsbrücken Folgeprojekt haben wird.**

Was ist den erwachsenen Kooperationspartner*innen besonders in Erinnerung geblieben? (Auswahl)

„Der Einsatz von den Mentoren ist von den Kindern besonders gut angenommen worden. Auch die Rollenspiele haben großen Anklang gefunden.“

„Die Jugendlichen, die sehr selbstbewusst die Ergebnisse der Beteiligungsumfrage vor dem Jugendhilfeausschuss vorgestellt haben, sind mir gut in Erinnerung geblieben.“

„Beim Speed-Dating fand ich den direkten Kontakt und das Gespräch mit den Politikern für die Jugendlichen hilfreich, um eigene Interessen zu formulieren und das Selbstbewusstsein zu stärken.“

„Die Jugendjury forderte die Kreativität, Teamfähigkeit und das soziale Denken heraus, um Projektideen zu entwickeln. Die Entwicklung, Präsentation, Durchführung und Dokumentation schulte die Jugendlichen in Bezug auf Projektarbeit.“

„Es war eine gute Erfahrung für mich, die Eigenständigkeit und den Ideenreichtum von Kindern und Jugendlichen zu erleben.“

„Dass die Kinder [beim Weltspieltag] mitgetanzt, mitgesungen, mitgemalt haben und mit den afrikanischen Spielen nicht aufhören wollten.“

„Mein persönliches Highlight war die Präsentation der Jugendumfrage von Jugendlichen im Jugendhilfeausschuss, die (im weitesten Sinn) zum Beschluss einer Stabsstelle für Jugendbeteiligung beim Bürgermeister geführt hat.“

Gesamtauswertung der selektiven Fragen für Erwachsene

Das Projekt Beteiligungsbrücken ist meiner Meinung nach geeignet, um...	Stimme zu 	Stimme teilweise zu	Keine Veränderung	Stimme nicht zu 	Kann ich nicht beurteilen
a) Kinder- und Jugendrechte bekannter zu machen		I			I
b) Kinder und Jugendliche zu aktivieren		II			I
c) Kinder und Jugendliche in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken		II			II
d) demokratische und soziale Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen zu fördern		I			II
e) Wege für Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen im Bezirk zu ebnen			II		II

14. Einschätzung zum Gesamtprojekt

Das Ziel von *Beteiligungsbrücken*, demokratische und soziale Handlungs- und Gestaltungskompetenzen bei Kindern und Jugendlichen zu aktivieren, konnte in vollem Umfang umgesetzt werden. **Vor allem der individuell zu beobachtende Kompetenzzuwachs der jungen Mentor*innen war enorm.** Waren einige zu Anfang der Ausbildung in der Schulklasse als „eher still“ in Erscheinung getreten, „blühten“ sie im Laufe des Projektes auf und schlüpfen in eine neue Rolle.

Während der Jugendtreffs, der Kinderrechte-Workshops und vielzähligen Aktivitäten konnten die Jugendlichen Verantwortung übernehmen, eigenes Wissen weitervermitteln, neue Menschen kennenlernen und auf fremde Leute zugehen. **Dies zeigte sich in einem neuen Selbstbewusstsein und verstärktem Engagement und Interesse.**

Die Akquise- und Vernetzungsphase zu Beginn des Projektes dauerte zwar länger als vorgesehen, was auf die aufsuchende Struktur des Projektes zurück zu führen ist. Bei künftigen Projekten wäre eine „Basis“ sinnvoll, von der aus aufsuchende Projekte initiiert werden könnten. Dies deckt sich mit den Wünschen der Jugendlichen, einen Freiraum für ihre Treffen zu haben.

Die Projektangebote wurden im Laufe des Projektes immer mehr in Anspruch genommen, *Beteiligungsbrücken* ist im Aktionsraum^{plus} Spandau-Mitte **inzwischen bei vielen Kindern, Jugendlichen, Fachkräften und Politiker*innen bekannt**, die Weitervermittlung von Kinder- und Beteiligungsrechten wird ihrerseits wertgeschätzt. Trotzdem mussten die Projektmitarbeiter*innen von *Beteiligungsbrücken* Flexibilität erweisen, um auf die Ideen und Bedarfe der Kinder und Jugendlichen einzugehen – nicht umsonst ist *Beteiligungsbrücken* ein ausgewiesenes Beteiligungsprojekt!

Hinsichtlich der finanziellen, zeitlichen, personellen und räumlichen Ressourcen ist festzuhalten, dass ein Beteiligungsprojekt, welches auf Nachhaltigkeit, weitreichende Wirkung und

strukturelle Etablierung abzielt, nicht alleine zu großräumigen Veränderungen führen kann, sondern **auf Multiplikator*innen und Kooperationspartner*innen angewiesen ist.** Denn Beteiligung kann nicht delegiert werden, sie muss vor Ort stattfinden. Dort wo täglich Entscheidungen getroffen werden, müssen Kinder und Jugendliche in diesen einbezogen werden.

Beteiligung im professionellen Kontext bedeutet, sich Zeit nehmen zu können, um eine langfristige, intensive Vertrauensarbeit einzugehen und die Belange von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt zu stellen, aber auch außerhalb des professionellen Kontextes Jugendlichen geeignete Räume und Ressourcen zur Selbstorganisation bereit zu stellen.

Um dies großflächig im Bezirk zu erreichen, müssen alle an einer gelingenden Beteiligung von Kindern und Jugendlichen Interessierten auch in Zeiten knapper Kassen die Frage nach einer angemessenen Prioritätensetzung aufwerfen und sich für eine **Verbesserung der personellen und finanziellen Ausstattung** der Kinder- und Jugendhilfe, der Schulen und allen mit Kindern und Jugendlichen arbeitenden Einrichtungen stark machen.

Auch bei *Beteiligungsbrücken* waren die Ansätze punktuell, zeitlich und finanziell begrenzt. Zwei halbe Stellen in der Projektarbeit können **exemplarisch, das Thema „Kinderrechte“ inner- wie außerschulisch einführen und bekannt machen** – jedoch ist eine langfristige Etablierung von beteiligungsfördernden Strukturen in Schule und Kommune ein dauerhaftes Projekt welches hoffentlich bald von einem Kinder- und Jugendbeauftragten im Bezirk Spandau weiterfolgt wird.

In diesem Sinne wünschen die Projektmitarbeiter*innen von *Beteiligungsbrücken* und der Träger *Kompaxx e.V.* dem Bezirk viel Erfolg bei der weiteren Förderung von Kinder- und Jugendbeteiligungsrechten!

Auszug aus der UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 12 [Berücksichtigung des Kindeswillens]

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

15. Anhang 1: Zehn Thesen zu Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau

Beteiligungsbrücken entwickelte mit dem *Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau* Ende 2014 zehn Thesen zu Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau. Diese gehen aus den Erfahrungen der Teilnehmer*innen des Initiativkreises während der letzten 20 Jahre im Bezirk Spandau hervor.

1. Erwachsenen-Verantwortung: Seitens Politik und Verwaltung wird oft der „Mangel an motivierten und politisch interessierten Jugendlichen“ für das Scheitern langfristiger Kinder- und Jugendbeteiligungsvorhaben verantwortlich gemacht. Wir sind jedoch der Meinung, dass Beteiligungsstrukturen nicht nur von einzelnen aktiven Jugendlichen abhängig sein dürfen. Erwachsene sollten sich verantwortlich fühlen, kinder- und jugendgerechte Strukturen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln und zu pflegen. Dabei sollten sich die Strukturen den Kindern- und Jugendlichen anpassen – nicht umgekehrt.
2. Jugendgerechte Strukturen: Mehrere Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekte in Spandau haben gezeigt, dass die politischen Gremienstrukturen für Kinder und Jugendliche äußerst undurchsichtig sind. Es ist daher naheliegend, dass junge Menschen sich auch nicht für diese interessieren. Jugendliche aus den Projekten haben sich eine*n „Übersetzer*in“ von Politikersprache auf Jugendsprache gewünscht. Wenn Erwachsene diese Verantwortung nicht übernehmen, ist es nicht verwunderlich, dass Jugendliche „Politikverdrossenheit“ zeigen.
3. Mitbestimmungsrechte: Die Kinder- und Jugendbeteiligungsvorhaben in Spandau sind auffallend am Maß der Entscheidungskompetenzen der Jugendlichen abgewiesen worden. Die Jugendlichen des Jugendbüros Spandau haben mehr Rechte eingefordert als BVV-Abgeordnete ihnen zugestehen wollten. Eine Beteiligungsstruktur, die keine tatsächliche Mitsprache zulässt ist jedoch keine wirkliche Beteiligungsstruktur, sondern bestenfalls ein Projekt der politischen Bildung. In mehreren Gesetzen wird jedoch die tatsächliche Mitsprache der Kinder- und Jugendlichen garantiert (siehe Kapitel 4). Spandau kommt seiner Verantwortung diesbezüglich nicht nach.
4. Haltung und Kooperation mit Jugendlichen: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen steht und fällt mit der Haltung der Erwachsenen. Es bedarf einer gemeinsamen, parteiübergreifenden Anstrengung, um strukturelle Beteiligungsstrukturen zusammen mit Jugendlichen aufzubauen. Kooperationspartner*innen in Politik, Verwaltung und Einrichtungen müssen sich für diese aussprechen. Kinder- und Jugendliche sollten von diesen als kompetente Verhandlungspartner*innen und Expert*innen in eigener Sache ernst genommen werden.
5. Finanzierte Stelle: Seitens der Erwachsenen wurde in der Vergangenheit zwar Begleitung und fachliche Unterstützung geboten, jedoch nicht in einem ausreichenden Maße. Ein Jugendamtsmitarbeiter wurde z.B. eine Zeit lang mit max. 5 – 10 % seiner RAZ-Stelle für die fachliche Unterstützung von Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau bereitgestellt. Er bestätigte selber, dass dies trotz bestem Bemühen nicht ausreicht. Daher fordern wir die Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung (ähnlich wie es in anderen Bezirken bereits seit Jahren gibt).
6. Weitere Finanzierung und Zusammenarbeit: Eine regelfinanzierte Stelle für Kinder- und Jugendbeteiligung gibt Impulse und koordiniert den Aufbau einer Gesamtbeteiligungsstruktur in Spandau. Über die Stelle können weitere Finanzierungsmöglichkeiten (Fördertöpfe, Stiftungsgelder etc.) beantragt werden, um die praktische Arbeit in den Einrichtungen und auch die strukturelle Verankerung von Beteiligung voranzubringen. Der Aufbau dieser sollte weiterhin als gemeinsame, bereichsübergreifende Aufgabe in Zusammenarbeit von Bezirksamt, Jugendhilfeausschuss und Kinder- und Jugendeinrichtungen verstanden werden.
7. Multiplikator*innen-Vernetzung: Um einmal geschaffene Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche bekannt zu machen und am Leben zu erhalten, ist es erforderlich ein gut funktionierendes Netzwerk unter Fachkräften, Institutionen, Politik und Eltern zu pflegen. Dies geschieht seit Ende 2010 unter anderem im Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau oder aber

auch seit 2014 im Netzwerktreffen ePartizipation. Um diese Strukturen künftig zu erhalten, zu bündeln und besser zu vernetzen, bedarf es neben dem Willen und dem Engagement jedes einzelnen einer regelhaft finanzierten Stelle.

8. Räume und Initiative: In der spandauweiten Jugendumfrage zur Kinder- und Jugendbeteiligung wurde die Forderung nach bezirkszentralen Räumen für Kinder und Jugendliche deutlich, die sie als festen Rückzugsraum, Treffpunkt und Anlaufstelle für ihre Belange nutzen können. Bei Einrichtung eines solchen Raumes in Spandau wäre die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche gegeben, eigene Gruppen zu formieren, Initiativen und Events zu starten und selbstverwaltete Projekte ins Leben zu rufen. Mit einem bereitgestellten Raum wäre die Voraussetzung für eine aktive Gemeinschaft, die ihren Fortbestand selbst sichert, gegeben.
9. Dezentrale Projekte: Es bedarf weiterer Beteiligungsprojekte, die zwar von einer regelhaft finanzierten Stelle koordiniert, aber von den Multiplikator*innen im Bezirk durchgeführt werden. Nur so wird garantiert, dass alle Kinder und Jugendliche im Bezirk erreicht werden und zielgruppengerecht von ihrem Recht auf Beteiligung Gebrauch machen können. Zielgruppengerechtigkeit wird nur ermöglicht durch individuelle Projekte, die Alter, Schulform, Interessenslage, Herkunft, Kultur und Geschlecht mitberücksichtigen. Somit wird verhindert, dass Beteiligung ein exklusives Recht einer bestimmten Zielgruppe wird.
10. Überbezirkliche Strukturen: Um eine überbezirkliche, bundesweite oder auch internationale Weiterentwicklung von Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen zu gewährleisten, ist es wichtig, sich auch außerhalb Spandaus ein Netzwerk aufzubauen und mit guten Beispielen voneinander zu lernen. Dies bietet die Chance für Kinder und Jugendliche, sowie für Fachkräfte und Politiker*innen zum Austausch von aktuellen Anliegen und Ideen sowie zur Beteiligung am Weltgeschehen.

16. Anhang 2: Auszüge aus Veröffentlichungen in lokalen und überregionalen Medien

Es folgt eine Auswahl an Veröffentlichungen in lokalen Medien, die auf Pressemeldungen seitens *Beteiligungsbrücken* erfolgt waren.



Artikel zur Ankündigung des Weltspieltages auf www.mein-spandau.de am 21.05.2013

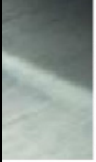


Foto: Christian Hahn

professioneller-master-of-arts-demenz. uk

Jugendliche treffen Politiker

Spandau. Ein Speed-Dating mit Bundestagsabgeordneten findet am 20. August von 17 bis 19 Uhr in der Stadtbibliothek, Carl-Schurz-Straße 13, statt. Politiker aus sieben Parteien treffen auf sieben Tischgruppen mit je sieben Jugendlichen. Innerhalb von sieben Minuten richten diese ihre sieben Fragen an die Politiker, die von Tisch zu Tisch rotieren. Am Ende der Veranstaltung vergeben die Jugendlichen den Antischwafel-Award an den bestverständigsten Politiker. Zum Speed-Dating können sich Jugendliche, Jugendgruppen und Schulklassen bis 14. August anmelden: kinderrechte@kompaxx.de. CS

Chance der Woche

Artikel zur Ankündigung des Speed-Dating mit Bundestagspolitikern im *Spandauer Volksblatt* auf Seite 1 am 07.08.2013

Kids & Teens Highlights



Foto: Malacka Unbart



Foto: Malacka Unbart



Foto: Magic Horse Gala

Zara – alles neu

Wenn auf die...
nn an-
n war,
anken
ielt sie
z und
so ein
ein ge-
hung-
Mutter
e Omi
n. Das
ite Iro-
chsene

Autorenlesung Auf den ersten Blick ist Zara, Drittkleinste in der Klasse und Zahnspangenträgerin, eine ziemlich durchschnittliche Elfjährige. Auch der Stress mit dem Bruder und den Eltern – zwischen Letzteren herrscht gerade Funkstille – ist wohl eher als normal anzusehen. Doch in der von der Autorin Ulrike Schrimpf (Foto) erdachten Heldin steckt mehr, als viele ahnen: eine Kämpferin, die sich auch von ihrer Erzfeindin Greta van Ganten nicht unterkriegen lässt. Und eine Rapperin, die mit ihrem Song unbedingt einen Wettbewerb gewinnen will.

► **BUCHBOX! AM HELMI**
Lettestraße 5, Prenzlauer Berg, So 18.8., 15.00

Speed-Dating

Zur U-18-Wahl Wählen gehen ist Erwachsenen Sache! Stimmt das wirklich? Nein, finden die Initiatoren von „U 18 – Die Wahl für Kinder und Jugendliche“. Parallel zu Bundestags-, Landtags- oder Abgeordnetenhauswahlen werden daher kommende unter 18-Jährige mit Aktions- und Infotagen begleitet. In Wahlkampfveranstaltungen wie dem Speed-Dating (Foto) kann der Nachwuchs echten Politikern aus allen Fraktionen mit seinen Sorgen, Fragen und Themenvorschlägen zu Leibe rücken.

► **BEZIRKSBIBLIOTHEK SPANDAU**
Carl-Schurz-Straße 13, Spandau, Di 20.8., 17.00–19.00

Magic Horse Gala

Pferde-Show Pferde können ja vieles: rennen, springen, Kutschen ziehen, Äcker pflügen ... In der riesigen Manege der Max-Schmeling-Halle aber tanzen sie. So sieht es zumindest aus, wenn bis zu 40 Pferde mit Reitern eine Show auf die Beine stellen. Von gänsehautreifer Musik untermalt zeigen sie ihre Choreografien, die die Anmut und das Feingefühl der Pferde, aber auch den Mut der Reiter unter Beweis stellen. Besonders beliebt bei den Zuschauern ist die Mitternachtsshow.

► **MAX-SCHMELING-HALLE**
Am Falkplatz, Prenzlauer Berg, Sa 24.8., 19.00, Tickets: 24–29 €, Tickets: 44 30 44 30

Literatur

Artikel zur Ankündigung des Speed-Dating mit Bundestagspolitikern im *TIP Berlin*, Heft 18/2013

Artikel zur Ankündigung der Jugendjury Spandau 2013 im Rundbrief des QM Spandauer Neustadt am 09.08.2013

Pressemeldung des Bezirksamtes Spandau nach dem Speed-Dating auf www.berlin.de am 27.08.2013

SPANDAUER
Volksblatt
Mein Kiez im Netz

START
LOKALES
KLEINANZEIGEN
TICKETS
RATGEBER
BRANCHENBUCH
WE

LOKALES - BEZIRK SPANDAU

NACHRICHTEN AUS BEZIRK SPANDAU

Jugend soll mitbestimmen
Umfrage auf der Straße und im Internet geplant



Ulrike Kiefert
16.04.2014

Spandau. Welche Mitbestimmungsrechte haben Kinder und Jugendliche? Dieser Frage geht der Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung nach.

Mit einer Umfrage will der Initiativkreis direkt von Spandauer Kindern und Jugendlichen wissen, wie sie ihre Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule, in ihren Familien, im Freizeitbereich und im Bezirk erleben. Dabei geht es auch um die Frage, was Kinder und Jugendliche in Spandau brauchen, um ihr Recht auf Partizipation und Mitbestimmung aktiv nutzen zu können.

Bis Ende Mai können sich alle Spandauer Kinder und Jugendliche bis 21 Jahren an der Umfrage beteiligen. Dafür sind 20 aktive jugendliche "Blitzjobber" in den Kiezen unterwegs. Es gibt aber die Möglichkeit, an einer Online-Umfrage teilzunehmen und zwar unter www.beteiligungsbruecken.kompaxx.de. Die Umfrage ist eine Kooperation zwischen Kompaxx e.V. und Caiju e.V. und wird überwiegend mit Bezirksmitteln gefördert. Die Ergebnisse werden ab Juni auf den Projektwebseiten veröffentlicht und im Jugendhilfeausschuss präsentiert.

WEITERSAGEN
[facebook](#)
[twitter](#)
[google+](#)
[Artikel drucken](#)

EMPFEHLUNGEN

Europawahl: Helfer gesucht
Das Bezirksamt sucht für die Europawahl am Sonntag, 25. Mai, noch immer rund 100 Briefwahlhelfer.

Piratenpartei sind Hundekot-Bentel ein Dorn im Auge



Mit genügend Mülleimern für den Stuhl der unzähligen Vierbeiner am Eingang zum Erholungsgebiet soll...

Keine Vierbeiner mehr auf dem Preußenhof

Artikel zur Ankündigung der Spandauer Jugendbeteiligungsumfrage im *Spandauer Volksblatt online* am 16.04.2014

Home
Spandau entdecken
Altstadt Spandau
Zentrum Spandau
Spandauer Grüngürtel
Spandauer Forum
Sportplatz
Bauhof
Spandauer Straße

News
Gesellschaft/Politik
Dummkopfe
Parken in der Altstadt Spandau

Verkehrsbehinderungen in der Falkenseer Chaussee

Home

Jüdisch-maurische und keltische Lebensweisen mit historischen Harfenklängen

Unterwegs in Spandau > Freizeit > Weltspieltag 2014 in Spandau

Weltspieltag 2014 in Spandau

VON RALF SALECKER, AM 20.05.2014

20. Mai 2014
15:00 bis 18:00

„DEIN Recht auf Spiel!“ am Münsingerpark gegenüber dem Rathaus



Am Weltspieltag sollen nicht nur in Spandau Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft durch das Spielen einander näher kommen. Es geht darum, den Spaß am Spielen zu fördern. 2014 steht der Tag am Münsingerpark unter dem Motto des Deutschen Kinderhilfswerkes „DEIN Recht auf Spiel“. Um dieses Recht optisch zu unterstreichen sind alle Teilnehmer aufgefordert, möglichst in roter oder blauer Kleidung vor dem **Münsingerpark** erscheinen. „Damit auch im **Rathaus** alle sehen, wie schön das Spielen ist.“

Der Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention betont ausdrücklich den Wert des Spielens: Kinder haben das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.

Wie schon zuvor, richtet auch in diesem Jahr der Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau den Weltspieltag am Münsingerpark aus. Er ruft zu zahlreicher Teilnahme auf. Wer mag, kann eigenes Spielgerät mitbringen. Ein wichtiger Aspekt ist das gemeinsame Spielen im Freien – nicht in den eigenen vier Wänden. Genau dieses ist heute kaum mehr der üblich.

„Spielen erklärt die Welt. Spielen macht Spaß. Spielen ist wichtig für die Entwicklung. Spielen rückt immer mehr in den Hintergrund. Deshalb werden Kinder- und Jugendliche den Erwachsenen am 20.05.2014 zeigen, was ne Härke ist. Auf dem Basketballplatz im Münsinger Park steht das Spielen wieder ganz im Vordergrund: Slackline, Ballspiele, Kinderschminken, Trommeln, Tanzen, Brettspiele, Kunstaktionen, Sandsackweitzwurf u.v.m.“

Weltspieltag in Spandau

- 20.5.2014 (15-18 Uhr)
- vor dem Münsinger Park (Basketballplatz, Altstädter Ring 1)



Artikel zur Ankündigung des Weltspieltages Spandau 2014 auf www.unterwegs-in-spandau.de am 20.05.2014

The screenshot shows the homepage of 'Quartiersmanagement Spandauer Neustadt'. The header includes a logo and navigation links: 'Links | Übersicht | Kontakt | Impressum'. The main content area is titled 'Projektideen umsetzen mit Jugendjury Spandau' and features a photo of a group of young people. Text on the page describes the 'Jugendjury Spandau 2014' and mentions a prize of 5,000 Euro. A sidebar on the left lists 'Aktuelle Nachrichten' and 'Quartiersmanagement' information. A search bar and 'Informationen' section are on the right.

Artikel zur Ankündigung der Jugendjury Spandau 2014 im Rundbrief des QM Spandauer Neustadt am 20.08.2014

The screenshot shows the homepage of 'Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West in Berlin-Spandau'. The header includes a logo and navigation links: 'Home | Kontakt | Bürgerforum | Kalender | Beratung | Projekte | Aktive Bürger | Quartier | Einrichtungen | QM'. The main content area is titled 'BarCamp der JTW im Falkenhagener Feld – Die Odyssee beginnt' and features a photo of a group of people. Text on the page describes the 'BarCamp' event and mentions a prize of 5,000 Euro. A sidebar on the left lists '4. Bürgerforum im FF' and 'Kurz und Wichtig'. A search bar and 'Kontakt' section are on the right.

Artikel zur Ankündigung der Barcamps in der JTW im Rundbrief des QM Falkenhagener Feld West am 20.08.2014

SPANDAUER

Volksblatt

Mein Klez im Netz

START

LOKALES

KLEINANZEIGEN

TICKETS

RATGEBER

WERBEN

LOKALES – BEZIRK SPANDAU

NACHRICHTEN AUS BEZIRK SPANDAU

Kinder mehr beteiligen



Christian Schindler
24.11.2014

Spandau. Ein Runder Tisch zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung findet am 29. November von 10 bis 13 Uhr im Rathaus, Carl-Schurz-Straße 2/6), Raum 202, statt. Es geht um die Vorbereitung einer Stabsstelle zur Kinder- und Jugendbeteiligung, die direkt beim Bürgermeister angesiedelt ist. Die Stabsstelle würde von einer bezirklichen Ansprechperson besetzt werden, die sich um die Anliegen der Kinder und Jugendlichen kümmert. Welche Erwartungen sie an die Stabsstelle haben, soll beim Runden Tisch herausgefunden werden. Interessierte Jugendliche sollten sich bis 27. November per E-Mail unter philip.meade@kompaxx.de anmelden.

WEITERSAGEN

facebook

twitter

google +

Artikel drucken

EMPF

Schwa
lebend
verbra



Artikel zur Ankündigung des Runden Tisches zu Kinder- und Jugendbeteiligung im *Spandauer Volksblatt online* am 24.11.2014



Kinder mehr beteiligen

Spandau. Ein Runder Tisch zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung findet am 29. November von 10 bis 13 Uhr im Rathaus, Carl-Schurz-Straße 2/6), Raum 202, statt. Es geht um die Vorbereitung einer Stabsstelle, die direkt beim Bürgermeister angesiedelt ist. Die Stabsstelle würde von einer bezirklichen Ansprechperson besetzt werden, die sich um die Anliegen der Kinder und Jugendlichen kümmert. Welche Erwartungen sie an die Stabsstelle haben, soll beim Runden Tisch herausgefunden werden. Interessierte Jugendliche sollten sich bis 27. November per E-Mail an philip.meade@kompaxx.de anmelden. CS

Chance der Woche

Artikel zur Ankündigung des Runden Tisches zu Kinder- und Jugendbeteiligung im *Spandauer Volksblatt* auf Seite 1 am 26.11.2014



Foto: H

Machen Sie mit auf www.facebook.com/BerlinerWoche.

Arbeit im Sinne der Kinder

Spandau. Der Bezirk soll einen Kinder- und Jugendbeauftragten bekommen. Dafür hat sich der Jugendhilfeausschuss ausgesprochen. Die Vorsitzende Christiane Mross (SPD) begrüßte das Votum als ersten Schritt hin zu mehr politischer Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Der Beschluss sieht vor, im Doppelhaushalt 2016/17 eine Vollzeitstelle zu schaffen. Außerdem sollen jährlich 10 000 Euro für Öffentlichkeitsarbeit und demokratische Beteiligungsformen von Kindern zur Verfügung stehen. **uk**

au

zu bilden. nung entlas- gsmarkt“, ist gt. Und ern- erspruch von sich für die nis Soziales iert: „Teure ken über den ei mit, dass ten in der

Artikel zum Beschluss des Jugendhilfeausschusses im *Spandauer Volksblatt* auf Seite 1 am 03.12.2014